

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935

20.7.1935 (No. 198)

Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Rpf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Rpf., Sonn- und Feiertags 15 Rpf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 5: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., die 68 mm breite Textzeile 80 Rpf. Nachlaß nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Verleger erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Str. 14. Fernsprecher Nr. 20. Postfachkonto Nr. 3515

Abessinien nur gegen italienisches Protektorat

Der englische Frontkämpferbesuch

Deutscher Frontkämpferbesuch in England
(Berlin, 19. Juli.)

Das Programm der Deutschlandreise der englischen Frontkämpfer sah am Donnerstag eine Arbeitsbesprechung über die künftige Ausgestaltung der gegenseitigen Beziehungen vor. Im Namen seines Verbandes lud dabei Major Gosley die deutschen Kameraden zur Teilnahme an der nächsten Jahrestagung der British Legion, Pfingsten 1936, nach England ein. Die deutschen Frontkämpfer nahmen diese Einladung mit großem Beifall auf.

In der Zwischenzeit soll eine Englandreise deutscher Frontkämpfer dem Studium des Versorgungswertes der British Legion und einem eingehenden Meinungsaustausch über die sozialen Einrichtungen dienen. Als besonders wichtig wurde festgestellt, daß die Jugend der Völker im Frontkämpfergeist erziehen werde. Im Anschluß an den Besuch der Pariser Juli-Tagung der F.F.M.G., mit der die deutsch-englischen Frontkämpfer-Bewegungen freundschaftliche Beziehungen halten wollen, wurden Maßnahmen zu einer engeren Verbindung zwischen Frontkämpfern und Jugend vorgezogen. Die Besprechungen zeigten sich durch den kameradschaftlichen Geist und den herzlichen Ton aus, in dem alle Fragen erörtert wurden.

Die weiteren Berliner Veranstaltungen

Die britische Frontkämpferabordnung folgte am Freitag nachmittags einer Einladung des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, die Klinische Abteilung für Sport- und Arbeitsschäden der Heilanstalt Hohenzollern zu besichtigen und dort die Methoden kennen zu lernen, mit denen durch Arbeits- und Sport-schäden Verletzte und Körperbehinderte körperlich wiederhergestellt und für ihren Beruf seelisch wieder vorbereitet werden. Nach der 1½stündigen Besichtigung des großen nationalsozialistischen medizinischen Lagers vereinigte eine längere Motorbootfahrt auf dem märkischen See den Stellvertreter des Führers mit seinen Gästen.

Am Donnerstagabend nahmen die englischen Gäste gemeinsam mit dem Reichskriegsopferführer Oberleutnant, dem Führer des Kraftfahrerbundes, Oberst a. D. Reinhard, und Vertretern des NS-Deutschen Frontkämpferbundes an einem kameradschaftlichen Abend der Nationalsozialistischen Kriegsofferversorgung im Lehrervereinshaus am Alexanderplatz, Berlin, teil. Es sprachen Oberleutnant und der Führer der englischen Legionäre, Major Godlen, der versprach, für ein Weiterbreiten der in Deutschland gewonnenen Eindrücke in England zu sorgen. Die britische Nationalhymne, das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied erklangen und zum Abschluß hoben deutsche Frontkämpfer Major Godley auf die Schultern und gaben damit ihrer kameradschaftlichen Verbundenheit mit den englischen Frontkämpfern Ausdruck.

Vor dem kameradschaftlichen Abend der NSDAP waren die englischen Delegierten Gäste des Bundesleiters des NS-Deutschen Frontkämpferbundes, Arbeitsminister Selbte, der sie herzlich begrüßte. Oberst Großfeld würdigte die Waffenbrüderschaft des großen Krieges, die ein Band zwischen allen Frontkämpfern hergestellt habe. Er schloß mit den Worten: „Wir alten Waffenbrüder des Krieges wollen jetzt zusammenleben zur Arbeit für den Frieden und wollen gute Freunde bleiben.“

Am Freitag vormittag besuchten die englischen Frontkämpfer das Arbeitsdienstlager Rauen.

Abreise nach München

Die englische Frontkämpferabordnung hat am Freitagabend Berlin verlassen. Sie wird, wie bekannt, zunächst München besuchen.

Der österreichische Gesandte hat in Berlin im Auswärtigen Amt den Dank des Bundeskanzlers für die Beileidskundgebung der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht.

Für den Reichsparteitag 1935 in Nürnberg wurde der Reichsarztführer Dr. Wagner — wie im vergangenen Jahr — mit der Gesamtleitung des Sanitätswesens beauftragt. Sein Vertreter ist Reichsarztmeister und Sanitätsbrigadeführer Dr. Dr. Straß.

Eine Einladung an England?

Mussolini lehnt Vertretung italienischen Standpunkts in Genf ab

© Addis Abeba, 19. Juli.

Der Kaiser versicherte erneut, daß im Falle eines Krieges Ausländer im Lande verbleiben könnten, da er für ihre Sicherheit garantiere und in dieser Richtung alle Vorkehrungen getroffen habe.

Der abessinische Außenminister erklärte, in der Parlamentsrede des Kaisers sei nicht zum Ausdruck gekommen, daß außer der Ablehnung eines italienischen Mandats überhaupt jedes Mandat einer fremden Macht abgelehnt werde.

Englisch-französische Anregungen in Rom

Ablehnung durch Mussolini

London, 19. Juli.

In London hegt man die Zuversicht, daß die Italiener einer gründlichen Besprechung über sämtliche Fragen des Falles zustimmen und ihre eigenen Beschwerdebegründe in Genf vorbringen werden.

Paris, 19. Juli.

Auch in Paris scheint man seit dem Zusammentritt des Völkerbundsrates Ende Juli zu rechnen. Bertinax sagt im „Echo de Paris“, daß Frankreich sich in Genf in einer heftigen Lage befinden werde. Auf der einen Seite wolle es seine Freundschaft mit Italien nicht beeinträchtigen, zum anderen könne es aber nicht aktiv an der Zerstörung von Grundrissen mitwirken, die es bisher unterstützt habe, denn dann werde es seine Verbündeten verlieren.

Der „Deuvre“ sagt, die Anregung der französischen Regierung, Italien möge selbst in Genf seine Anliegen gegen Abessinien vorbringen, sei in Rom sehr ungünstig aufgenommen worden. Man scheine nun zwischen Paris und London eine freundschaftliche Lösungsmöglichkeit zu suchen. Auf jeden Fall aber könne sich niemand der Einberufung des Völkerbundsrates widersetzen, falls Abessinien

sie verlange. Für diesen Fall sei es bedeutungsvoll, die Haltung zu wissen, die der Präsident des Rates, Litwinow, dem Streitfall gegenüber einnehme. Zwar sei Litwinow nach Paris eingeladen worden, aber der Besuch sei noch nicht festgelegt.

Der Völkerbundsrat

Genf, 19. Juli.

Der Völkerbundsrat soll auf Anregung des Generalsekretärs Avenol am 29. Juli in Genf zusammentreten. Doch werden bis zur Einberufung durch den Vizepräsidenten Litwinow zunächst die Mitglieder befragt. Nach Genfer Meldungen werde sich der Rat nicht den Konflikt selbst auflösen, sondern vor einem fünften Schiedsrichter verweisen.

Und Italien rüstet...

London, 19. Juli.

In die militärischen Vorbereitungsmaßnahmen Italiens ist nunmehr auch die italienische Jugend einbezogen worden. Die Jahrgänge 1915, 1916 und 1917 sollen noch im Laufe dieses Jahres eine straffe militärische Ausbildung erhalten, wofür 40.000 Ausbilder aufgebunden wurden. Man berechnet die Anzahl der zu erhaltenden Jugendlichen auf eine halbe Million. Die Ausbildung erstreckt sich auch auf die Gebiete der Luftfahrt und Marine.

Inzwischen will man in Rom nichts von dem in der Auslandspresse so viel erörterten „freundschaftlichen Schritt“ Englands wissen, Italien den guten Rat zu geben, sich für den kommenden Völkerbundsrat mit der Fertigstellung einer eingehenden Denkschrift über die abessinischen Verhältnisse zu rüsten.

Wie in hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet, hat noch keinerlei diesbezügliche Unterredung zwischen Mussolini und dem Vizepräsidenten Drummond stattgefunden. Ebenso hält man hier daran fest, offiziell noch nicht über eine etwaige Ratstagung oder den Besuch Litwinows in Rom ins Bild gesetzt worden zu sein.

Die Nachricht, daß Abessinien der Roten Kreuz-Organisation beitreten will, rückt hier auf eine energiegelbe Ablehnung.

Stahlhelm in Schlesien aufgelöst

Thüringer Stahlhelmführer in Schutzhaft / Versammlungsverbot in Thüringen

Breslau, 19. Juli.

Die Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Breslau als Leitstelle für Schlesien teilt mit: „Auf Grund des § 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze von Staat und Volk vom 28. Februar 1932 ist durch Erlass des Geheimen Staatspolizeiamtes vom 19. Juli 1935 der Nationalsozialistische Deutsche Frontkämpferbund (Stahlhelm) in seinen sämtlichen Gliederungen für den Bereich der Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz und Oppeln mit sofortiger Wirkung aufzulösen. Das Vermögen der aufgelösten Gliederungen wird beschlagnahmt.“

Weimar, 19. Juli.

Der thüringische Minister des Innern teilt mit: Auf Grund verschiedener Handlungen und Maßnahmen, die sich gegen die Autorität des Staates richten, und wegen Verbreitung

unwahrer Behauptungen, die geeignet sind, die Haltung des Staates in der Öffentlichkeit in Miskredit zu bringen, sowie wegen Verächtlichmachung einzelner Parteigliederungen wurden mehrere führende Persönlichkeiten des NSDFB (Stahlhelm) in Thüringen in Schutzhaft genommen und werden in das Konzentrationslager Bad Sulza übergeführt werden. Aus den gleichen Gründen mußte eine Verordnung erlassen werden, nach der

1. das Tragen von Abzeichen oder von einheitlicher Kleidung jeder Art, die die Zugehörigkeit zum NSDFB (Stahlhelm) kennzeichnen,
2. alle Versammlungen einschließlich Pflichtappelle, geschlossene Mitgliederversammlungen, Konzerte oder sonstige Saalveranstaltungen des NSDFB,
3. das öffentliche Zeigen der Fahnen des NSDFB (Stahlhelm) auf Gebäuden und Grundstücken, verboten sind.

Der Führer und Reichskanzler hat unter dem 16. Juli 1935 das Reichsgesetz vorgelesen, demgemäß die bisherige deutsche Gesandtschaft in China in eine Botschaft umgewandelt wird.

Der Berliner Polizeipräsident v. Levetzow ist zurückgetreten. Nachfolger wurde der Polizeipräsident von Potsdam Graf Helldorf.

Durch königliches Dekret ist der südslawische Gesandte in Berlin, Balugdschisch, in den Ruhestand getreten.

Durch päpstliches Dekret ist die Schrift Alfred Rosenbergs „An die Dunkelmänner unserer Zeit“ auf den Index gesetzt worden.

Die Unruhen in Belfast, der Hauptstadt Nordirlands, haben bisher 7 Todesopfer gefordert, doch scheint eine Beruhigung einzutreten.

In Cowes (England) fand am Mittwoch die Kollision von zwei für Polen bestimmten Torpedobootzerstörern statt.

Chemie und Volkswirtschaft

Ihre Bedeutung für Binnenversorgung und Ausfuhr

Auf der kürzlichen Hauptversammlung der Bunsengesellschaft hat deren Vorsitzender, Prof. Dr. Grimm, Ludwigshafen, bemerkenswerte Mitteilungen darüber gemacht, was die deutsche chemische Industrie, die rund 1,25 Millionen Volksgenossen beschäftigt, im Rahmen der deutschen Wirtschaft leistet. Durch Rohstoffveredelung und -umwandlung schuf sie 1934 für rund 3,2 Milliarden RM. wertvolle Güter, und wenn auch ihr Anteil an der deutschen Gütererzeugung nur 5 bis 6 Prozent beträgt, so bringt doch dieser Anteil an Devisen so viel, daß auf rund 2 RM., die alle anderen Industrien zusammen erbringen, 1 RM. auf die Devisen entfällt, welche die chemische Industrie als einer der wichtigsten Devisenschaffer nach Deutschland hereinbringt. Trotz aller Bemühungen des Auslandes hatte die deutsche chemische Industrie, die ja schon vor dem Kriege führend in der Weltproduktion war, ihren alten Vorkriegsstand schon 1929 erreicht und ihn unverringert aufrecht erhalten können. Deutschland steht mit rund 28 Prozent an der Spitze der Chemikalienausfuhr aller Staaten in der Welt, nur je 15 Prozent betragen die Ausfuhr Amerikas und Englands.

Es ist unmöglich, das alles im Rahmen eines Artikels nur mit Worten aufzuführen, was die deutsche chemische Industrie herstellt. Ein Kalender, den die V.G.-Farben, das größte deutsche chemische Unternehmen, herausgab, bringt Seiten über Seiten nur mit kurzen Aufzählungen der einzelnen, dem Konzern zugehörigen Werke und dann sozuzahlen eine ganze Broschüre, in denen nur kurze Darstellungen der einzelnen erzeugten Produkte enthalten sind. Diese Produkte sind, wie gesagt, zum Teil unsere wichtigsten Devisenschaffer, wenn auch entsprechend dem allgemeinen Schrumpfen des Weltmarktes auch die deutsche Chemikalienausfuhr (entsprechend den Ausfuhr der anderen Staaten) in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen ist, von 1420 Millionen RM. 1929 auf 685 Millionen 1934, und der Aktivsaldo von einer Milliarde pro Jahr in den Jahren 1925—1929 in 1932 bis 1934 auf die Hälfte sank. Draußen hatten die Staaten unter großen öffentlichen Aufwendungen eigene chemische Industrien aufgebaut, um vor allem in Teerfarben, Seifenmitteln und Schwermetallen sich selbst zu versorgen und Deutschland auf dem Weltmarkt zu ihren Gunsten zurückdrängen. Das erlere ist gewiß zum Teil gelungen, das letztere aber nicht, was die weiter oben mitgeteilte Tatsache belegt, daß Deutschland bei, wenn auch absolut verringerten Ausfuhr doch in relativ gleicher Position an der Spitze der Weltchemikalienausfuhr auch weiterhin steht. Dazu kommt, daß die chemische Industrie sich gerade als Exportindustrie krisenresistenter erhalten hat als andere Industrien in Deutschland, denn ihr Anteil an der gesamten deutschen Ausfuhr in den letzten 5 Jahren ist von 10,5 Prozent auf 10,8 Prozent gestiegen.

Was die deutsche chemische Industrie des weiteren volkswirtschaftlich so wichtig macht, ist die Tatsache, daß sie schon bisher viele Rohstoffe, die wir früher einführen mußten, durch inländische Erzeugnisse (u. v. a. Kunstdünger, Treibstoffe, Metalle, Textilien, Wachs, Garze). Diese Entwicklung ist ganz sichtlich noch lange nicht abgeschlossen und weist weiter in die Zukunft, denn es gibt eine große Anzahl durch die Chemie gewinnbarer neuer wertvoller Werk- und Rohstoffe, die in hochwertiger Qualität herzustellen wären, nur leider noch nicht so wirtschaftlich, daß sie mit den ausländischen Naturstoffen auf dem Weltmarkt konkurrieren können. Anderes aber ist bereits seit langem eine weltwirtschaftliche Tatsache.

Hier sei zunächst an die Lösung des Stickstoffproblems erinnert. Es gab Zeiten, in denen prophezeit wurde, daß die Welt einst an Stickstoffmangel zugrunde gehe. Damals — und es war nicht allzulange noch vor dem Krieg — hatte man außer Naturdünger zur Stickstoffdüngung nur den chilenischen Salpeter (gewaltige Ablagerungen von Seebögelguano) zur Verfügung. Heute wird Stickstoff auf elektrochemischem Wege einfach aus der Luft gewonnen, und zwar in solchen Mengen und so wirtschaftlich, daß sich der natürliche Chilealpeter längst in eine Abwehrstellung gedrängt sieht. In den Nachkriegsjahren hat der Anteil des künstlichen Stickstoffs an der Gesamtproduktion der Welt den Chiles weit übertraffen. Nach einer englischen Statistik lieferte Chile vom Stickstoffverbrauch in Höhe von 1,86 Millionen Tonnen nur noch 161 000 Tonnen. Chile, das vor 20 Jahren noch das Weltmonopol für Stickstoffdünger besaß, zeigt deshalb bei den in London stattfindenden internationalen Stickstoffverhandlungen eine größere Verständigungsbereitschaft, denn der natürliche Chilealpeter wird beim Preiskampf auf dem Weltmarkt, kommt es zu keiner Einigung, den künstlichen Stickstoffproduzenten höchstens noch den Markt stören, aber ihn nie mehr beherrschen können.

Wir wissen, daß solches, wie gesagt, bei vielen anderen Produkten der chemischen Industrie den Naturprodukten gegenüber noch nicht der Fall ist. Weder kann der deutsche Kunststoffsäure, das durch die Verfahren der Kohlenverflüchtigung gewonnene Kunstbenzol (oder die sonst auf solchem Wege erzielten Öle), mit den Naturölen ohne entsprechenden Zollsatz ohne weiteres konkurrieren, noch ist das z. B. auch bei den Textilrohstoffen der Fall, aber überall sehen wir hier die Dinge im Fortschreiten begriffen, und die Möglichkeiten, die sich schon längst zeigen, scheinen tatsächlich unbegrenzt zu sein.

So ist es übrigens auch in der Metallwirtschaft. Man spricht schon längst von einem kommenden Zeitalter der Leichtmetalle, die auf elektrolytischem Wege gewonnen werden (elektrisches Schmelzverfahren). Es wird bekanntlich längst daran gearbeitet, den Ausgangsstoff des Aluminiums, Bauxit, dessen prozentuale Anteilskosten an der Erzeugung übrigens gering sind, der aber für uns aus dem Ausland, größtenteils aus Frankreich und Ungarn, eingeführt werden muß, durch deutsche Tonerde wirtschaftlich zu ersetzen. Darüber hinaus aber kommen nun bereits andere, sehr hochwertige künstliche deutsche Werkstoffe für den Ersatz von Metallen in Betracht, die zum Teil von der Zellulose, also dem Holz, zum Teil von der Kohle herkommen und längst überall in Verwendung sind. Man drehe nur das elektrische Licht an, dann hat man schon solche Dinge in der Hand, die früher aus Hartgummi oder aus Messing hergestellt wurden. Und heute ist man schon so weit, Litzeisen und andere Bauelemente durch diese Kunstwerkstoffe zu ersetzen, die noch haltbarer als die Metalle sind und außerdem den Vorteil haben, daß sie nicht gepulvert werden brauchen. Die Ausfichten der Kunstspinnfasern ergeben sich aus der Tatsache, daß ihre Produktion in Ländern, die selbst Baumwolle erzeugen, wie z. B. England und Japan, immer größeren Umfang annimmt. Die Erzeugung von künstlichem Stickstoff und Treibstoff ist freilich auch nicht auf das Erfindungsland, nämlich Deutschland, beschränkt geblieben.

Solche Dinge mögen an sich für uns Deutsche nicht bequem sein, sie beweisen aber andererseits, daß wir führend auf dem Wege einer nicht aufzuhaltenden Entwicklung der Weltwirtschaft sind, und daß diese führende Stellung eben ausgenutzt werden muß, um vor allem unserer eigenen Volkswirtschaft zu dienen. Das, was uns Boden und Klima vorschreiben, das zwingt uns auch, hier nicht müde zu werden. Und überdies hat sich gezeigt, daß wir in den meisten Erzeugnissen der

chemischen Industrie eben einen Vorsprung besitzen, den die anderen trotz angelegentlichster Bemühungen nicht so leicht werden einholen können. Es gibt vieles, insbesondere u. a. auf dem Gebiet der Seilmittel und der Feerfarben, was das Ausland bisher in der gleichen Güte nicht hat herstellen können, und es gibt anderes, das in dieser Hinsicht der deutschen Volkswirtschaft noch neue große Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet.

Pariser Kundgebungen trotz Verbot

Die Linke gegen die Sparverordnungen / Opernplatz abgesperrt

× Paris, 19. Juli.

Obwohl Regierung und Polizei die für Freitagabend beabsichtigten Kundgebungen gegen die Sparverordnungen verboten hatten, wurden in den marxistischen Blättern die Beamten aufgefordert, auf dem Opernplatz um 18 Uhr zu demonstrieren. Der Beamtenverband erklärte in einem Aufruf: „Die Kundgebung findet statt, selbst wenn sie verboten ist.“

Die Pariser Innenstadt um das Opernviertel bot am Freitagabend ein ungewöhnliches Bild. Zur Verhütung verbotener Straßenkundgebungen hat die Polizei mit Unterstützung der republikanischen Garde zu Pferde und zu Fuß und von Militär den Opernplatz in 500 Meter Umkreis abgesperrt und den Verkehr umgeleitet. Die meisten Geschäfte des abgelegenen Viertels haben geschlossen und die eisernen Rolläden heruntergelassen.

Bis 20 Uhr werden in Paris keinerlei Zwischenfälle gemeldet. Die Polizei beschränkt sich darauf, den Verkehr aufrechtzuerhalten, der in der Umgebung der abgesperrten Straßenzüge hier und da von mehr oder weniger großen Gruppen aufgehalten wird. Allenfalls hört man Sprechchöre ausrufen: „Laval's Demission, Daladier an die Macht — Unsere Löhne, Löhne, Löhne!“ Zwischenburg erklingt die Internationale, die in einem Fall der Kundgebung mit dem kommunistischen Gruß beantwortet wird. Die Mäiler der Ordnung können jedoch ohne Mühe jede Ansammlung zerstreuen und die umringelten Autobusse und Kraftwagen wieder freimachen. Die Polizei wird im wesentlichen mit dem Ruf begrüßt: „Polizei, sich uns bei!“

Im großen und ganzen spielt sich die Kundgebung, abgesehen von großem Geschrei, harmlos ab, da an ihr nur das Linkslager beteiligt ist und so zu Zusammenstößen mit anders Gesinnten keine Gelegenheit geboten ist. Die Polizei nimmt hier und da Verhaftungen vor, wo Demonstranten sich ihren Weisungen widersetzen.

Von der Polizei wird die Zahl der Demonstranten, die sich zwischen 18 und 20 Uhr auf dem Opernplatz versammelten wollten, auf 20 000 geschätzt. Inzwischen ist der Zustrom abgeklaut; der Verkehr in der Innenstadt wurde zwischen 20 und 21 Uhr wiederhergestellt. In scharfen Zusammenstößen ist es nicht gekommen. Ammerlin hat die Polizei eine größere Menge von Demonstranten, die sich ihren Weisungen widersetzen, auf etwa 15 Kraftwagen abtransportiert.

Die Agitation der Linken

× Paris, 19. Juli.

Der Ausschuss zur Angleichung der sozialistischen und der kommunistischen Partei hat beschlossen, alle sozialistischen und kommunistischen Organisationen und sonstigen Links-

gruppen und Gewerkschaftsverbände zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen die Sparverordnungen zusammenzuführen.

In den Aufrufen der marxistischen Blätter, die in gewaltigen Lettern auf den ersten Seiten der marxistischen Presse veröffentlicht wurden, heißt es, daß bei der Kundgebung verlesene Handlungen und Worte gegen die Armee und gegen die Polizei vermieden werden müßten, weil diese ebenfalls unter den Sparverordnungen zu leiden hätten, genau wie die Demonstranten. Wieder mit den Aufrufen der radikalen linken Presse. Um die „Gleichheit“ der den französischen Bürgern auferlegten Opfer zu charakterisieren, veröffentlicht die „Humanité“ an der Spitze des Blattes in archaischer Aufmachung folgende Berechnung: Ein Einkommen von 90 000 Franken wird mit 192 Franken zusätzlicher Steuer belastet, ein Beamter aber, der 10 100 Franken verdient, muß 1010 Franken opfern.

Kurzberichte zum Abessinien-Konflikt

In einer Unterredung mit einem ägyptischen Zeitungsverleiher betonte der Kaiser von Abessinien, daß er es als eine unfreundliche Haltung betrachten würde, wenn die ägyptische Regierung das Ueberfliegen italienischer Flugzeuge gestatten würde.

Im Pyraus befindet sich gegenwärtig eine italienische Kommission, die im Hafen von Athen bisher zehn Frachtdampfer kaufte, die als Truppen- und Munitionstransportschiffe verwendet werden sollen. Auch der griechische Dampfer „Edison“ wurde angekauft und wegen des Aufkaufs von zwei anderen großen Ueberseesdampfern verhandelt.

Emir Abdallah von Transjordanien erklärte sein tiefstes Bedauern darüber, daß eine christliche Macht wie Italien eine andere christliche Nation wie Abessinien zu unterjochen suche. Als Araber drücke der Emir Abessinien keine volle Sympathie aus. Fellachen aus Nablus haben sich an den abessinischen Konsul in Jerusalem mit der Bitte um Aufnahme in das abessinische Heer gewandt.

Mussolini hat den Sold der italienischen Truppen in Ostafrika erhöht. In Zukunft erhalten Soldaten und Schwarzhemden in Eritrea 5 Lire (1 RM.) täglich, Unteroffiziere je nach ihrem Dienstalter 6 und 7 Lire. Für Somalia sind die täglichen Besoldungen noch um 1 Lire höher.

Abessinien ist nunmehr der Genfer Rotkreuzkonvention von 1929 beigetreten, und es steht nunmehr einer Organisation der Rotkreuzhilfe in Abessinien nicht mehr im Wege.

Sparmaßnahmen in Danzig

Pensionäre sollen ins Reich überföhren

(=) Danzig, 19. Juli.

Die schwierige Lage der Freien Stadt Danzig macht die angeforderten Sparmaßnahmen erforderlich. Die Pensions- und Rentenabläufe der Alt- und Neupensionäre mache in ihrer Gesamtheit etwa 16 Millionen Gulden aus. Allen Pensionären deutscher Staatsangehörigkeit wird die Genehmigung, ihre Pensionen in Danzig zu verbrauchen, vom Reich schon in nächster Zeit zurückgezogen. Pensionäre Danziger Staatsangehörigkeit, bei denen das deutsch-danigische Beamtenabkommen zur Anwendung kommt, werden Anforderungen erhalten, aus staatsfinanziellen Gründen ebenfalls nach Deutschland überzusiedeln. Ein Wana besteht jedoch nicht. Freiwillige Ueberföhrende erhalten Umzugsbeihilfen. Nicht betroffen werden von der Ueberföhreluna Alt-pensionäre und Kriegshinterbliebene über 80 Jahre und Rentenempfänger und Kriegsbefehdiate, deren monatliche Bezüge nicht mehr als 50 Gulden betragen.

Regierungskrise in Griechenland

Meinungsverschiedenheiten wegen der Staatsform

(=) Athen, 19. Juli.

Kriegsminister und stellvertretender Ministerpräsident General Kondylis sowie Landwirtschaftsminister Theotokis haben überraschend ihren Rücktritt erklärt. Darauf forderte Ministerpräsident Falbaris im Ministerrat, in dem es in der Frage der Staatsform zu Meinungsverschiedenheiten gekommen war, die übrigen Minister auf, ihren Rücktritt einzulegen.

In einer am Freitagabend abgehaltenen Ministerbesprechung kamen Ministerpräsident Falbaris und der stellvertretende Ministerpräsident Kondylis darin überein, auf den bereits beschlossenen Gesamtrücktritt des Kabinetts zu verzichten und dafür nur eine Teilumbildung des Kabinetts vorzunehmen. Diefem umgebildeten Kabinett werden voraussichtlich Ministerpräsident Falbaris, die Minister Kondylis, Maximos und Besmazoglou angehören.

Japan und Ostafrika

Politisch wegen wirtschaftlicher Rückwirkungen interessiert

© Tokio, 19. Juli.

Außenminister Hirota stellte dem italienischen Votschafter die japanische Haltung im italienisch-abessinischen Streitfall klar und betonte, daß eine italienische Verantbarung Japans Haltung unrichtig dargestellt habe. Japan stehe beiden Staaten absolut neutral gegenüber. Der japanische Votschafter in Rom habe seinen Auftrag gehabt, eine Erklärung abzugeben, da Japan die Entwicklung noch nicht übersehen könne. Die italienische Darstellung sei unrichtig, da sie eine Stellungnahme gegen Abessinien erkennen lasse. Japan werde die weiteren Vorgänge aufmerksam verfolgen, da es ebenso wie England und Italien an der italienisch-abessinischen Frage insofern politisch interessiert sei, weil sich Rückwirkungen in wirtschaftlicher Hinsicht auf Japan ergeben könnten (das eine beträchtliche Ausfuhr nach Abessinien habe).

Die japanische Presse spricht von einer ersten Verständigung über das italienische Kommuniqué und rechnet mit einem Votschafterwechsel in Rom.

Streikunruhen in Amerika

© Newyork, 19. Juli.

In Sioux Falls im Staate Süddakota kam es zwischen streikenden Arbeitern einer Großschlachtereier- und Arbeitswilligen zu schweren Schlägereien. Ueber 30 Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Auch am Council Bluffs im Staate Iowa werden Streikunruhen durch Streikposten der Straßenbahnangeestellten gemeldet.

Juden sind städtische Bäder in Augsburg verschlossen

dnb. Augsburg, 19. Juli.

Die Stadtverwaltung hatte, wie Reichsrat Dr. Joerg in der Gemeinderatsitzung am Freitag bekanntgab, bisher von einem Badesverbot für Juden in den städtischen Bädern abgesehen. Da die Juden aber besonders in den städtischen Familienbädern die notwendige Zurhaltung vernichten ließen, andererseits täglich bei der Stadtverwaltung Beschwerden über das Auftreten der Juden in den Badeanstalten einliefen, sieht sich die Stadtverwaltung veranlaßt, mit sofortiger Wirkung den Juden das Baden in den städtischen Familienbädern, Familienfreibädern und im Sportbad zu verbieten.

Englischer Admiral tödlich verunglückt

London, 19. Juli.

Der Oberbefehlshaber der englischen Reserveflotte, Viceadmiral Edward Ailesy-Rush-ton, ist heute abend bei einem Kraftwagenausguck tödlich verunglückt. Sein Kraftwagen, den er selbst lenkte, fuhr auf dem Wege von London nach Portsmouth gegen einen Baum und wurde völlig zertrümmert. Der Admiral war sofort tot.

Verleger und Herausgeber: Dr. A. Anttel, Schriftleiter und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Karl Schreiber; für Baden, Katalien, Sport und Unterhaltung: Otto W. K. für die Wochenchrift „Hygiene“ Karl J. H. für Anzeigen: Heinrich Schreiber; sämtl. in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 14. — Erscheinung der Schriftleitung von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: B. Pfeiffer, Berlin-Wilmersdorf, Ulanenstr. 134. Fernsprecher H 7, Wilmersdorf 5561. — Für unerlangte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — D. N. V. 35: 5198. — Druck bei G. Braun, GmbH., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Str. 14.

Zum Neuaufbau des deutschen Theaters

Vor den Angehörigen der Frankfurter Städtischen Bühnen sprach der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Hinkel, über aktuelle Fragen der Organisation und inneren Ausgestaltung der Reichskulturkammer und ihrer filialen Unterkammern. Zum Neuaufbau des deutschen Theaters erklärte er u. a. folgendes: Bei der Nachübernahme seien sich die verantwortlichen Stellen sehr wohl darüber im klaren gewesen, daß sich unter den deutschen Bühnenleitern und Bühnenkünstlern wie auch unter den anderen Mitarbeitern am Theater nur sehr wenige Nationalsozialisten befanden hätten. Bei der Neuordnung sei deshalb auch benutzt nicht nach dem Mitgliedsbuch der Partei gestraft worden, sondern er, als Leiter des inzwischen aufgelösten amtlichen preußischen Theaterauschusses, habe die Kräfte da eingesetzt, wo sie ihm nach ihrer Art und ihrem Charakter am Platze erschienen. Mit personellen Ummantelungen sei Hand in Hand gegangen eine organisatorische Neuordnung, die schließlich 1934 in der Gründung der Reichskulturkammer und ihrer sieben Unterkammern ihren vorläufigen Abschluß gefunden habe. Auch bei dieser organisatorischen Neuordnung seien alle Kräfte vermandt und eingesetzt worden, von denen man damals habe annehmen können, daß sie guten Willens seien. So sei jedem eine Chance zur Vermeidung gegeben worden. Wenn nun in den letzten Wochen eine Reihe von personellen Maßnahmen notwendig gewesen wäre, wenn eine Reihe von Amtsenthebungen ausgesprochen werden müßte, so deshalb, weil verhindert werden müßte, daß die Organisation, die im Dienst der nationalsozialistischen Ideen stehen solle, zum Selbstzweck werde. Es werde eben jetzt eine Prüfung darin notwendig sein, wer die ihm 1933 gestellte Bewährungsfrist bestanden habe. Auch in Zukunft werde in dem Reich der Reichskulturkammer keineswegs nach dem Parteibuch gemerkt, wie ja auch die Abrechnungen der letzten Zeit gezeigt hätten.

Es komme eben darauf an, an die richtige Stelle die richtigen Männer zu setzen, die nach ihrem Können und ihrem Charakter zur Bewältigung der ihnen gestellten Aufgaben in der Lage seien.

Theater und Musik

Aus der Probenarbeit der Heidelberger Festspiele bringt auch in der laufenden Woche der Reichsfesterei Stuttgart Auschnitte. Am Sonntag, 13.50 Uhr, hört man Proben zu „Göz von Berkingen“.

Am Pforzheimer Stadttheater wurde Ralph Ebersperg aus Berlin zum Intendanten ernannt. Er ist 38 Jahre alt und war als Schauspieler in München, Ulm, Berlin, Salzburg und Wien, sowie u. a. auch als Spielleiter an ausländischen Theatern in Ungarn und Rumänien verständig.

Eine Weltreisung der Jugend wurde nach einem Vorschlag des Rundfunkamtes der Reichsjugendführung auf der Warkhauser Tagung des Weltjugendbundes beschlossen. Die Sendung trägt den Titel „Jugend singt über die Grenzen“ und wird fast von allen Sendern der Welt am 27. Oktober von 18.00 bis 20.00 Uhr M. Z. übertragen. Mit der technischen Durchführung wurde die Reichsrundfunkgesellschaft beauftragt. Die Sendung, die in Deutschland ihren Anfang nimmt, bringt artematische Vorkieder der einzelnen Länder, die jeweils von einer Jugendgruppe des Landes zum Vortrag gebracht werden. Die europäischen Stationen werden die Sendung original bringen. Die deutsche Jugend, die diese Sendung vorschlug, will mit ihr zum Ausdruck bringen, daß das moderne Instrument Rundfunk wesentlich zur Befriedigung der Welterwartungen beitragen kann.

Kunst und Wissenschaft

Der historische Verein für Mittelbaden e. V. kam in Offenburg zu einer Aussöhnungssitzung zusammen, die sehr gut besucht war; über die Hälfte der Mitglieder war vertreten. Im Mittelpunkt der Tagung stand der Bericht über

die diesjährige „Ortenau — Veröffentlichungen des Historischen Vereins für Mittelbaden“ und die Hauptversammlung. In dem neuen Heft ist dieses Mal die Behandlung größerer Gebiete unserer Heimat in den Vordergrund gestellt. So wird die Huldigung der gesamten Ortenau 1806 bei ihrem Uebergang an Baden und die Beziehungen der Pfalz zur Ortenau behandelt; die Pfalz wollte Mittelbaden mit Ortenberg und Geroldsee als Kernland besitzen, doch im bayrisch-pfälzischen Erbfolgekrieg, bei dem Kaiser Maximilian I. 1504 selbst in Offenburg erschien, hatte diese Politik ein jähes Ende erreicht. Auch speziell lokalhistorische und kunsthistorische Abhandlungen kommen zur Veröffentlichung. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde dann die Gestaltung der Haupttagung besprochen. Sie findet in Wühl Ende September zusammen mit dem Fest der Stadtgemeinde statt, die ihr 100jähriges Jubiläum feiert. Ein kurzer Bericht über die Tätigkeit des Hauptvereins durch den Vorsitzenden und eine genaue Ausführung über die Lagenlage, die eine günstige ist, beschloß die Sitzung.

Zum 3000-Reichsmark-Preiswettbewerb für das beste Fliegerbuch wird noch einmal darauf hingewiesen, daß der letzte Ablieferungstermin für die einzureichenden Manuskripte der 31. Juli 1935 ist. Es handelt sich bekanntlich um das Preiswettbewerb der „Luftwelt“ für das beste Fliegerbuch der deutschen Jugend, für welches ein Barpreis von 3000 RM., eine kostenfreie Segelfliegerausbildung und ein Freiflug mit der Luftkammer nach Rom und zurück ausgesetzt sind. Die näheren Bedingungen sind aus der „Luftwelt“ Nr. 2/1935, Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW. 68, Kochstraße 68/71, zu ersehen.

Der Thingplatz in Braunschweig, der größte in Niedersachsen, geht seiner Vollendung entgegen. Am 18. August wird die feierliche Weihe der Thingstätte stattfinden. Den Höhepunkt wird das Spiel: „Einiges Volk“ von Wolfram Brockmeier bilden. Die niedersächsische Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung wird unter Mitwirkung von 3000 Braunschweigischen Volksgenossen das Spiel gestalten.



Sandhosen

Flughaserln und fliegende Würste

Tolle Piloten-Abenteuer zwischen Himmel u. Erde. Von Hans Rohmer, Flugzeugführer (USA)

„Donnerwetter, das ist eine Kiste!“

meint Bobby, „der Vogel wird uns Preise bringen!“ Dabei schnallt er sich den Bauchriemen um ein Loch weiter. Meine Melusine steht da, die Flügel weit gespannt. Ein herrlicher, schnittiger Cockpilot, im Kumpf die kleine Kabine, mit ihr zusammenhängend der Führerstand. Die Kanten sind stromlinienförmig und weich abgerundet. Ich streichele mit der Hand das glatte, feine Gela des Prototypers.

Und erst die Röhren meiner Taube! Ueber den Nadeln Stromlinienhauben, alle Linien ziehen sanft nach rückwärts, um den Gegenwind abzuweichen. Bobby klopfte ihr Herz. Was für ein Herz! Ein luftgefäßer Sternmotor! „Der wird uns nie abstoßen!“

Ich denke zurück an alle Kisten, die ich schon gepflögt bin. Teufel, das war ein langer Weg von dem ersten Hangpolsterer (Segelflugzeug), den ich selbst zusammengebastelt habe, bis zu meiner Melusine! Mit welchen Karren habe ich mich jahrelang abquätern müssen! Wieviel Schlitzen habe ich in den Dreck gehauen! Vor dem Schuppen stehen einige biedere Handlente aus dem Westen, die den Ausfluga in die Stadt benötigen, um sich den Flughafen anzusehen. Eine Schulmaschine zieht über den Platz ihre regelmäßigen Achter. Pöblich stellt der Pilot den Motor ab, um einen Gleitflug zu machen. „W“, sagt einer der biederen Farmer aus dem Westen, „jetzt ist kein Motor stecken geblieben, jetzt kann er nicht mehr herunter!“

„Ich muß in die Stadt“, sagte ich zu Bobby, „daß mir auf den Vogel auf, daß kein Neugieriger daran herumhantelt!“

„Bobby, du Stummel!“

Nach drei Stunden komme ich in den Flughafen zurück. Ich sehe einen roten Vogel in der Luft fliegen. Der sieht doch aus, wie meine... Teufel, das ist meine Melusine! Da macht einer ein elendes Vorping! Ich komme zu unserem Schuppen. Große Aufregung. Mechaniker, Ingenieure, Piloten, stehen in Gruppen und sehen in den Himmel. Was ist los? Bobby hatte mit einigen Ingenieuren geredet. Mit voller Ladung ist er in die Maschine geklettert und losgeknallt. Jetzt macht er die höchsten Kunststücke, ohne auch nur eine Ahnung zu haben. Ich glaube, mich trifft der Schlag. Ich laufe auf der Wiese hin und her, schlenkere mit den Armen, brülle. Bobby muß mich erkannt haben. Er schickt zur Erde, fliegt mich an, reißt die Kiste im letzten Moment in die Höhe und setzt mit einem Sprung über mich weg. Verdammt Kerl! Na warte, bis du wieder unten bist!

„Der kommt nicht früher, bis sein Benzol alle ist! Der kiffet seinen Kassenhammer arüchlich aus!“

Endlich, endlich! Wie eine Ente torfelst mein Vogel zur Erde. Ich sehe schon eine Vade-wanne in meinem Geiste, doch die Vertunten haben Glück... ein Engel des Himmels lenkt ihre Schritte! Bobby rollt mit Gilaugs-geschwindigkeit auf dem Boden, rollt ohne abzupfoppen, direkt in den Schuppen, kommt gerade noch vor der Wand zum Stehen.

Etwas unsicher auf den Beinen klettert er aus der Kiste.

„Wie kommt du dazu, mit meiner Maschine zu fliegen? Mir scheint, du hast getrunken? Was hast du da oben überhaupt gemacht?“

„Der Führer an der Grust Heinrich des Löwen, die, wie berichtet, im Auftrage des braunschweigischen Staatsrentenuna freigelegt worden ist, um in würdiger Weise wiederhergestellt zu werden“



Der Führer an der Grust Heinrich des Löwen, die, wie berichtet, im Auftrage des braunschweigischen Staatsrentenuna freigelegt worden ist, um in würdiger Weise wiederhergestellt zu werden

„Gar nichts! Den Knüppel mal fest herum-aerübr!“

„Das haben wir gesehen. Sau ab! Schau, daß du in die Klappe kommst!“

„Ich möchte das schnellste Flugzeug nach New Orleans mieten!“

Ein Arbeiter holt mich zum Telefon.

„Wieviel Kilometer können Sie mit Ihrer neuen Maschine fliegen?“ „Dreihundert in der Stunde.“

„Schön. Es handelt sich um folgende Sache: Die Tochter des Präsidenten von Mexiko ist schwer erkrankt. Blinddarmentzündung. Man hat Professor Jenkins aus New Orleans be-rufen. Das Verkehrsflugzeug nach Mexiko ist vor einer Stunde abgegangen. Die Erlas-maschine wäre viel zu langsam. Ich höre, daß Ihr Flugzeug das schnellste ist, das in New Orleans zu mieten ist? Sind Sie bereit, in zwanzig Minuten zu starten? Professor Jen-kins ist schon nach dem Flughafen unterwegs. Sagen Sie bitte dafür, daß die Maschine ge-plant ist und man dem Herrn Professor bei der Pakpolizei keine Schwierigkeiten macht. Ich muß für ihm das Vitum besorgen und werde mit dem Pak nachkommen!“

„Deponieren Sie 500 Dollars bei der American Express Comp.“

„Und geben Sie dem Herrn Professor die Em-pfahnsbestätigung mit.“

„Allriath, geht in Ordnung!“

Mit Bobby ist nichts zu machen. Er verträgt keinen Alkohol, die Herren haben ihn zu hart unter Druck gesetzt. Ich will keinen fremden Monteur, lieber fliege ich allein. Ich gehe an die Office.

„Erlaube mich Starterlaubnis nach Mexiko.“ Man stampelt meine Papiere. Der Wetter-frosch (Beamteter Wetterdienst) gibt mir die letzten Wettermeldungen. „Sie sind nicht zuverlässig. Aus dem Stillen Ocean rückt ein Tief heran. Bis Salvador weht schon ein

kräftiger Südwind. Von Costarica haben wir keine Meldungen. Möglich, daß sich dort ein Nordweststurm bildet! Fliegen Sie lieber erst morgen ab!“

„Gaal. Ich hab einen gut zahlenden Flug-aakt Professor Jenkins!“

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Kurzberichte aus aller Welt

Selbstmord der Frau Hanau

Paris, 19. Juli.

Am 14. Juli hat Frau Marta Hanau einen Selbstmordversuch unternommen, über den erst jetzt nach ihrem am Freitag erfolgten Tode etwas bekannt wird. Sie hat eine Dosis Veronal zu sich genommen.

Frau Hanau hatte in den letzten Jahren eine Reihe aufsehenerregender Prozesse geführt und sich trotz aller gegen sie gerichteten Verurteilungen weder in ihrem Kampf gegen die Gerichte noch in ihren geschäftlichen Unternehmungen entmutigen lassen. Sie war eine Zeitlang das Tagesgespräch von Paris, als sie aus einem Krankenhaus, in dem sie polizeilich überwacht wurde, nächstherweise entwichen und von einem kleinen Kaffeehaus aus telefonisch die Polizei telepho-nisch von dem Vorgefallenen in Kenntnis setzte. Später wurde Frau Hanau, nachdem sie bekanntlich wegen betrügerischen Bankrotts zur drei Jahren Gefängnis verurteilt wor-den war, sich aber nicht freiwillig zur Ab-büßung der Strafe meldete, festgenommen.

Kommunisten in China geschlagen

Note Staatenbildung mislungen

Shanghai, 19. Juli.

Die Regierungstruppen haben im Kampf gegen die irregulären kommunistischen Ban-den die strategisch bedeutsame Schlüsselstellung

von Weitschau am Min-Fluß, etwa 120 Kilo-meter nordöstlich von Tschoenqu (Zetschuan), erobert und damit einen großen Erfolg er-rungen.

Aus Tschoenqu vorliegende Meldungen lassen erkennen, daß die Kommunisten im gebirgigen Nordwesten und Westen der Provinz einen kommunistischen Staat zu bilden beab-sichtigen, was ihnen jedoch dank dem ent-schlossenen Vorgehen Tschuanatsehs nicht gelungen ist. Die roten Truppen sind in schmeren Kämpfen, bei denen auch Flugzeuge eingesetzt wurden, aus ihren Hauptstellungen vertrieben und nach Norden abgedrängt wor-den. Die Regierungstruppen folgen den nach Norden fliehenden auf dem Fuße. Hunderte brennende Häuser bezeichnen den Weg der roten Truppen, die die Bevölkerung brandschachten und sie teilweise mitschleppen.

Schweres Erdbeben in Tokio

Bis jetzt keine Schäden

Tokio, 19. Juli.

Ein schweres Erdbeben ludte am Freitag früh Tokio heim. Die Bevölkerung fürzte aus den Häusern, da schwere Schäden befürch-tet wurden. Bisher wurden jedoch keine Schä-den gemeldet. Die Erdstöße dauerten mit kurz en Unterbrechungen etwa 20 Minuten an.

Mit dem Elefant über die Alpen

Ein amerikanischer Hannibal

Bern, 19. Juli.

Die Durchquerung der Walliser Berge mit einem Elefanten, die sich der amerikanische Schriftsteller Halliburton in den Kopf gesetzt hat, kann jetzt beginnen.

Der Elefant, der die wichtigste Rolle in die-sem sonderbaren Unternehmen spielt, ist jetzt in Martigny (Wallis), dem Ausgangsort des Marsches, eingetroffen. Halliburton ist also tatsächlich fest entschlossen, seine Idee, Hanni-bals Leistungen zu wiederholen, durchzufüh-ren. Nachdem ihm von den italienischen und Walliser Behörden freier Durchgang gewährt wurde, wird er von Martigny aus über den Großen St. Bernhard, Pisa und schließlich nach Rom pilgern. Diese Elefantenreise wird vor-aussichtlich 15 Tage dauern.

Vom 18. bis 24. August d. J. wird auf Ein-ladung der Reichsregierung in Berlin der 11. Internationale Strafrechts- und Gefängnis-fongress stattfinden.

Der Mord an dem Arbeitsdienstmann Koch

Todesstrafe beantragt / Anklagen des Staatsanwalts gegen den politischen Katholizismus

Düsseldorf, 19. Juli.

Im Prozeß gegen den Mörder des Arbeits-dienstmannes Koch aus Bochum beantragt Oberstaatsanwalt Dr. Matthes nach zweifün-ftigem Plädoyer gegen den angeklagten 68jäh-rigen Invaliden Peter Sasse aus Kirch-hundem wegen Mordes die Todesstrafe und Ehrverlust auf zehn Jahre.

In der Donnerstagsverhandlung wurde der vielgenannte Vikar Ruhpiper vernommen. Er sagte aus, es hätten sich in Kirchhündem Schwierigkeiten ergeben wegen des Besuches des Gottesdienstes durch die Arbeitsdient-männer. Es sei nicht wahr, daß er einen katho-lischen Arbeitsdienstmann zu sich gebeten habe, und von ihm Auskünfte verlangt habe. Dem Zeugen wird vom Vorsitzenden vorgehalten, daß er gelegentlich abfällige Äußerungen über Regierung und Partei gemacht habe. Zu den Vorgängen am 1. Mai erklärte Ruh-piper, er habe den Angeklagten Sasse kaum gekannt. Sie hätten plötzlich von der Straße her Unruhe vernommen. Er habe, ehe der erste Schuß fiel, einen Pfiff gehört. Andere Zeugen bekräftigen einmündig, daß erst nach dem ersten Schuß der Pfiff ertönt sei. Ruh-piper bejaht, seine Aussage beides zu können.

Der politische Kreisleiter stellte Ruhpiper ein denkbar ungünstiges Zeugnis aus und machte ihn verantwortlich für die Vergiftung der Atmosphäre in dem kleinen Sauerland-dorfe.

Weitere Zeugenaussagen schloßerten dann, daß Sasse an diesem Abend durch seine Reden-arten seine konfessionelle Verbeugung dokumen-tiert habe.

Im Verlaufe seiner Ausführungen wies der Anklagevertreter auch auf die Erklärungen des Reichsministers Dr. Frick und des Staatschefs Luge hin, die sich gegen den poli-tischen Katholizismus richten, und erinnerte auch an den Erlass des preussischen Minister-präsidenten Göring, der zu dieser Frage in den letzten Tagen Stellung genommen hat.

Gerade der Vikar Ruhpiper von Kirchhündem, der in dem Prozeß gegen Sasse eine üble Rolle gespielt habe, sei einer jener be-rüchtigten Geistlichen. Zwar bestehe zwischen der Tat des Angeklagten und dem Vikar Ruh-piper kein unmittelbarer Zusammenhang; mittelbar jedoch habe die Hege Ruhpipers den Nährboden für die Tat geschaffen. Die Beweisaufnahme biete ein trübes Bild der Gegenstände, die in Kirchhündem seit dem Auf-treten des Vikars herrschten. Geistliche von der Art Ruhpipers verübten es, die Be-stimmungen und Abmachungen des Konfor-dats einseitig gegen den Staat ausulegen und auszuüben. Man spreche von „gefähr-detem Glauben“ und von der „gefährdeten

Seelsorge“ und beschuldige dabei den Natio-nalsozialismus. Der Vikar habe in Kirchhündem den Anschein erweckt, als ob er sachliche Kritik übe. Er habe sich dabei aber als Geg-ner des neuen Staates erwiesen. Der Vikar habe gegen die NSDAP und den Arbeits-dienst Stimmung gemacht. Der Angeklagte habe sich gewissermaßen als Beschützer der feineswegs schußbedürftigen Geistlichen ge-fühlt und er habe nicht den ihm unbekanntem Arbeitsdienstmann Ernst Koch, sondern den Träger der Uniform des NS-Arbeitsdienstes erschossen.

Im Psychologischen Institut der Universität Bonn am Rhein experimentierte der junge Gelehrte Dr. Hans Bender mit Hellsehen, das er als ein Problem der Wahrnehmung aus-herhalb der uns bekannten Sinnesorgane bezeich-net. Nun, damit vermag der Laie nichts anzu-sagen.

Bender machte Versuche mit einer Studen-tin der Philosophie. Sie wurde auf eine Couch gelegt und mit einem absolut undurchsichtigen Tuch bedeckt. Alsdann traten siebenundzwanzig Karten in Funktion, auf denen die Buch-staben des Alphabets in Blockdruck standen; über ihnen lagerte eine Cellophanschicht, so daß es unmöglich war, die Buchstaben abzu-tasten. Ein unbefangener Zeuge, nicht etwa der Leiter des Experiments selbst, tat die Kar-ten in geordnete nummerierte Umschläge und so in einen Schüttelkasten. Unter einem un-durchsichtigen Tuch wurden sie dann der Stu-dentin hinter ihrem Rücken dargeboten — zu-erst hat man sogar die Buchstaben der ein-zelnen Karten durch ein starkes schwarzes Kartonblatt selbst für den Unbeteiligten un-sichtbar gemacht. Wenn auch nicht alle, so wußte doch die Studentin die meisten Buch-staben zu benennen, also richtig zu lesen oder wenigstens nach ihrer Form zu beschreiben.

Im Hinblick auf den weitverbreiteten Aber-glauben, dem immer wieder viele Volksgenos-sen reichlich Opfer an Gut und Geld bringen müssen, hat nun die Abteilung Schadenver-hütung der NSD. des Gauess Kurmark, die auch auf den Gebieten des Okkultismus und der Hellseherei Aufklärung leistet, diesen Fall aufgearbeitet in Zusammenarbeit mit der Landesstelle Brandenburg-Grenamark des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, zahlreiche Vertreter der Presse aufsummengerufen, da man auf dem Stand-

Hellsehen und Wissenschaft

Stellungnahme der NSD.-Schadenverhütung

punkt steht, daß es sich bei den vorgenannten Experimenten in Bonn um wissenschaftlich zu-mindest umstrittene Vorgänge handelt.

Der bekannte Experimentator Alfred Risten-macher gab die Stellungnahme bedeutender Wissenschaftler bekannt und betonte, daß die reale Wissenschaft den Okkultismus als bis-her nicht erwiesen ablehnen müsse. Die Ab-teilung Schadenverhütung der NSD. bemühe sich seit langem, aufklärend zu wirken. Wahr-saeger, sogen. Telepathen und Fahrmarktss-Ästrologen haben zum Schaden ihrer Mitmen-schen sich die Tische gefüllt. Es mag zugege-ben werden, daß in einigen Fällen auch Ge-lehrte unbewußt das Opfer von Fälschungen geworden sind.

Der Vertrauende hat bei einer Reihe von be-kannten Wissenschaftlern Urteile über die Ver-fuche in Bonn eingeholt. Einstimmig haben diese die Frage, ob ihnen in ihrer Pra-xis ein Fall einwandfreien Hellsehens bekannt geworden sei, verneinen müssen. Mit der all-eichen Uebereinstimmung brachten diese Wis-senschaftler auch zum Ausdruck, daß die Ver-fuche Dr. Benders in Bonn stark umstritten seien. Eine interessante Ergänzung der Ausführun-gen von Ristenmacher war eine Reihe von Experimenten, die er selbst veranstaltete. Bei dem Unbefangenen mußte trotz gespanntester Aufmerksamkeit der Eindruck entstehen, daß man es hier mit einem Phänomen zu tun habe. Der Experimentator wies jedoch an-schließend nach, daß es sich bei all den hoch-interessanten Experimenten um reine Täuschungsmanöver, um Taschenspielerkunststü-cke gehandelt hat.

Sein Vortrag und seine Erklärungen be-wiesen eindeutig, wie notwendig es ist, in der Öffentlichkeit immer wieder darauf hinzu-weisen, daß es Hellseherei und ähnliche Dinge wissenschaftlich nachweisbar nicht gibt.

Beachten Sie meinen neuen Leinen-Anzug

Modell Brauchitsch

eine sehenswerte Neuheit eleganter Herrenkleidung

Rud. Hugo Dietrich

Kultur und Schrifttum

Der Unternehmer und sein Werk

Zur Geschäftspolitik Alfred Krupps und Jacob Fuggers

Von Prof. Dr. Jakob Strieder, Universität München

Jeder Mensch wird am Ende Philister, nur mit dem Unterschiede, daß es der eine innerlich, der andere äußerlich, der dritte aber traurigerweise total wird. **Gottfried Keller.**

Waren die alten Germanen ein Zechervolk?

„Die alten Deutschen tranken noch eins, ehe sie gingen“, lautet ein Bierbedelspruch, der von den Brauereien ebenso gern weiterverbreitet wird wie das bekannte, nicht weniger geistvolle Trinksied von den alten Germanen, die auf Wärendhüten lagen und „immer noch eins“ tranken. Wir sehen heute die Vergangenheit unseres Volkes nicht mehr aus dieser benebelten Anekdote heraus an, wie es in den vergangenen Jahrzehnten nicht zuletzt auch in Akademikerkreisen üblich war. Wir empfinden es als Würdelosigkeit, in solcher Weise die Lebensführung unserer Vorfahren ins Aderne und Lappische umzufächeln zu lassen, nur damit so ein stimmungsmäßiger Hintergrund für erhöhten Absatz von Getränken geschaffen wird.

Rein Geringerer als der jüngst verorbene Altmeister deutscher Vorgeschichtsforschung, **Gustaf Hosiuna**, hat sich gegen diese übliche Geschichtsfälschung mit klaren Worten gewendet. In seiner Schrift „Altgermanische Kulturhöhe“ lesen wir:

„Von jeder war unserer Rasse eigen, wie allen gefundenen, kräftigen Völkern, die in Ländern nördlichen Klimas ihre Urheimat haben, gute Trinker zu sein, d. h. dem Alkohol zu gegebener, seltener Zeit gern einmal zu fröhnen. Es ist aber eine kindliche Vorstellung, zu meinen, die Germanen hätten womöglich unterirdisch in ihrer Gesamtheit andauernd tagaus tagein gegest, vielleicht auch noch, wenn man den Tacitus hier in der üblichen falschen Auslegung heranzieht, die Nächte dabei zu Hilfe genommen. Ein Zechervolk ist auf die Dauer kein Heldenvolk, sondern einem raschen Untergang geweiht. Die Germanen waren aber ein Heldenvolk und sind es stets geblieben.“

Es ist selbstverständlich, daß die große Mehrzahl der Germanen in unbewusster Befolgung der Goetheschen Anweisung an den Schagraber — „laure Wachen, frohe Feste“ — nur bei den großen religiösen Festen, die mit dem Wechsel der Jahreszeiten verknüpft waren, und bei Familienfesten, wie Hochzeit und Tod, die Möglichkeit hatten, sich einen Rausch anzurufen. Wie wären sonst auch die Mengen Bieres oder Wets zu beschaffen gewesen in einer Zeit, wo jeder Hausstand selbst sehen mußte, dem Bedarf seiner Angehörigen das ganze Jahr über gerecht zu werden?“

Den ältesten Pflug der Welt

fand man beim Torfstechen in einem Moor in der Nähe von Aurich (Ostfriesland). Der Pflug, dessen Reste und Nachbildung die „Allschau in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt am Main) im Bild zeigt, soll ein Alter von 5000 Jahren haben. Im Landesmuseum in Hannover wird der wichtige Fund aufbewahrt, der uns beweist, daß bereits 3000 v. Chr. in Deutschland Ackerbau betrieben wurde.

Fliegenplage und Volksgeundheit

Von Professor Dr. S. Wohlbold, München

Mit dem Beginn der warmen Jahreszeit stellt sich neben vielem Schönen als unangenehme Beigabe sonniger Tage auch die Fliegenplage wieder ein. Fliegen und auch Mücken gehören, besonders wenn sie in Massen auftreten, nicht nur zum lästigsten Ungeziefer; sie sind auch eine schwere Gefahr für die Volksgeundheit.

Die giftigen Stiche der Insekten haben verhältnismäßig wenig zu bedeuten. Viel gefährlicher sind diese Tiere als Ueberträger von Krankheiten. Im spanisch-amerikanischen Krieg stellte im Jahre 1898 eine wissenschaftliche Kommission zahlenmäßig fest, daß die Stuben- und anderen Fliegen den Amerikanern durch die Uebertragung der Keime des Unterleibs Typhus bedeutend mehr Verluste zugefügt hätten als die Spanier mit ihren Äugeln. Auch die hohe Typhussterblichkeit der Engländer im Burenkrieg ist auf die Fliegenplage zurückzuführen. Ein deutscher Arzt schlug einmal vor, man solle den Namen „Stubenfliege“ in „Typhusfliege“ umändern, damit jedem Volksgegnossen in jedem Augenblick die große Gefahr zum Bewußtsein gebracht würde.

Aber nicht nur am Typhus, auch an vielen anderen Krankheiten, die durch die Fliegen verbreitet werden, sterben in jedem Sommer Tausende von Menschen. Es gibt ja noch andere Insekten, die Krankheiten übertragen. Das Rückfallfieber wird durch Zecken und Läuse weitergetragen, das gefährliche japanische Ueberlebensschwemmungsfieber durch Milben, die Pest durch Rattenflöhe, und der Hundestich überträgt eine gefährliche Milzkrankheit vom

Hund auf den Menschen. Aber den Reford als Krankheitsverbreiter müssen wir unbedingt den Fliegen und den Mücken zugeben.

Am schlimmsten liegen natürlich die Verhältnisse in den Tropen und auch schon in subtropischen Klimaten. Dort ist das Parasit des Ungeziefers, und auch die Krankheitskeime haben von vornherein günstigere Entwicklungsbedingungen. Die der Stubenfliege ähnliche Festschleier überträgt auf den Menschen die Schlafkrankheit, und eine andere Art derselben verbreitet die gefährliche Nagana-Leuse unter Rindern und Pferden. Die Malaria wird von einer Mückenart verschleppt und ebenso das Gelbe Fieber. In diesen Fällen sind es immer bestimmte Insekten, die in ihrer Umgebung bestimmte Krankheiten verbreiten.

Dabei handelt es sich unter Umständen um sehr verwickelte Vorgänge. So werden zum Beispiel die Keime der Malaria von der Anopheles-Mücke nicht einfach nur verschleppt. Die Malariaorganismen machen sowohl im Menschen als auch in der Mücke komplizierte Verwandlungen durch. Sie brauchen den einen wie den anderen Organismus, um alle ihre Entwicklungsformen zu durchlaufen. Auch in sonstigen Fällen ist es so. Es werden bestimmte Zwischenformen des Krankheitskeimes nur im Ueberträger, in der Fliege oder Mücke, ausgebildet. Es kommt auch vor, daß der Parasit sich im Ueberträger nicht morphologisch verändert, sondern nur vermehrt. Der Pestbazillus zum Beispiel vermehrt sich in den Flöhen sehr stark, aber er verändert sich dabei nicht.

Endlich aber — und das interessiert uns hier vor allem — gibt es eine rein mechanische Uebertragung oder Verschleppung von Keimen.

Die Fliege nimmt die Gifte auf und gibt sie weiter, wie sie dieselben vorgefunden hat.

traf Jacob noch ganz besondere, interessante Maßregeln. In kluger Weise hat der unüber-treffliche Kaufmannsfamilien-Politiker es verstanden, eine Art Geschäftsfideikommiß zu bilden und für seine weit in die Zukunft schauenden Ideen zu verwerten. Gewisse Vermögenswerte der Firma (namentlich Berg- und Güttenwerte, aber auch Grundbesitz und Kleindien) wurden dem allgemeinen Erbgang entzogen und denjenigen männlichen Erben der Brüder Jacobs (Ulrich und Georg) vorbehalten, die im Geschäft blieben und sich nicht etwa zur Ruhe setzten. Selbst ihnen war freilich ein Verkauf einzelner Teile dieses Geschäftsfideikommisses verboten.

Ungewöhnlich groß ist das Maß von Herrschgewalt, das Jacob Fuggers Geschäftspolitik den zwei Regierern zwies. Ihnen stand es zu, alle tauglichen Familienmitglieder der Vollberechtigten auszuheben und ihm seinen Gemeinanteil um 88% Proz. kürzen. Nur zwei Sicherheitsventile wurden von Jacob Fugger gegen schädliche Nebenwirkungen des Absolutismus der zwei Regierer vorgesehen. Falls einer von ihnen seine außergewöhnliche Macht zu offenkundigem Schaden des Geschäfts mißbraucht, so sollte sein Mitregierer mit dem Erasmann zusammen sich an die Mitgesellschafter wenden und durch Majoritätsentscheidungen Wandel schaffen dürfen. Zum zweiten wurde den Regierern verboten, von dem Inhalt des oben genannten Geschäftsfideikommisses irgendetwas zu entnehmen. Nur mit Wissen und Willen der Majorität aller am Fideikommiß Beteiligten durfte das geschehen. Andererseits sollte die Teilnahme dieser Majorität auch bei Neuerwerbungen für den Geschäftsfideikommiß nötig sein, falls es sich um größere Summen dabei handelte.

Im übrigen sollte die Machtvollkommenheit der Regierer grenzenlos sein. Sie schlossen die Bilanzen ab. Niemand durfte ihnen dabei hindern. Selbst der eigenen Frau und Erbin gegenüber wünschte Jacob Fugger in seinem Testament kein Abgehen von dieser Bestimmung, wie er auch sonst seine Gefühle als Ehegatte hinter sein alles überragendes Geschäftsinteresse stellte. Noch im Mittelpunkt der letztwilligen Verfügungen des alternden Jacob Fugger steht die Sorge, wie das Geschäft in möglichst ferne Zukunft dem „Stamm und Namen der Fugger“ erhalten werden möchte.

Während er seine Frau sowie die nähere weibliche und die entferntere männliche Verwandtschaft mit größerer oder geringerer Legaten abschnid, setzt Jacob als Haupterben seine vier Nessen, die Erben des Handels der Fugger, ein. Ihnen fällt das ganze Geschäftsvermögen und auch das Privatvermögen des Heims zu, soweit es nicht durch Legate vergeben ist. Ihnen gehört der oft genannte Geschäftsfideikommiß. Aber so

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Glykoll hilft bei spinaler Kinderlähmung. In den letzten Jahren hat man bei zahlreichen Muskel- und Nervenkrankheiten, die vorher jeder Behandlungsmethode trotzen, Glykoll verabreicht und damit sehr oft überraschende Erfolge erzielt. Viele Leiden, die mit chronischem Muskelschwund einhergehen und früher zu dauerndem Siechtum führten, haben sich mit Hilfe des Glykolls als heilungs- oder zumindest besserungsfähig erwiesen. Zuerst wurde die Glykollbehandlung von dem deutschen Wissenschaftler Prof. Thomas beim progressiven Muskelschwund erfolgreich angewandt. Jetzt hat man nun mit sehr guten Resultaten das Glykoll in die Behandlung der spinalen Kinderlähmung eingeführt; allerdings nicht, um das anstehende Frühstadium zu bekämpfen, sondern im später, nach dem Abflingen der Rückenmarksentzündung, den auftretenden Muskelschwund zu beheben. Die bereits gelähmten Gliedmaßen möglichst weitgehend wiederherzustellen, gebrauchsfähig zu machen und damit das Kind vor der Verkrüppelung zu bewahren, ist ja eine ebenso wichtige Aufgabe, wie die Verhütung und Bekämpfung der Kinderlähmung selbst. Gerade hierbei hat sich das Glykoll nun als ein hervorragender Helfer erwiesen: die Wiederherstellung des anfangs gelähmten Muskelschwundes machte unter der Einwirkung dieser heilsamen Substanz rasche Fortschritte, und es ist zu erwarten, daß in Zukunft durch diesen Stoff viel Unheil verhütet und gemildert werden wird.

groß ist Jacobs, in seinem Testament zum Ausdruck gelangte Sorge um das „Werk“, daß er noch Bedenken über die Höhe seiner angelegten Legate hat und die schlimmste Wirkung einer allzu großen Kapitalabzapping wenigstens für den Fall ungünstiger Geschäftsverhältnisse abwenden möchte.

Im großen Zug gesehen, verläuft Jacob Fuggers Handelsverbandspolitik in zwei großen Linien. Die eine haben wir im vorangehenden zu zeichnen versucht. Die zweite zeigt sich im wesentlichen als eine Politik gegenüber Geschäftswägerten und gegenüber alten, verdrängten Handelsangehörigen, sogenannten „Faktoren“. Sie beruht darauf, daß alle diese nicht-fuggerischen Elemente, die die natürliche Tendenz hatten, in die Leitung des Unternehmens hineinzubringen, scharf abgewiesen wurden. Mit solcher Politik stellt sich Jacob Fugger in Gegensatz zu fast allen Handelsverbänden seiner Zeit. Charakteristisch für die meisten großen süddeutschen Handelsvereinigungen des 15. und 16. Jahrhunderts ist die Tatsache, daß sich in ihnen entweder schon von vornherein Mitglieder verschiedener Familien zusammenfanden, oder daß sie doch allmählich den Charakter reiner „Familiengesellschaften“ dadurch verloren, daß sie Verschwägerter und alte, verdiente Faktoren als Gesellschafter aufnahmen. In bewusster Politik hat Jacob Fugger dieses System, das zu dauernden Streitigkeiten innerhalb der Leitung der Gesellschaft führte, abgelehnt. („Forschungen und Fortschritte“.)

Das kommt bei unserer Stubenfliege in Betracht. Sie setzt sich auf faulende Stoffe und auf den Auswurf von Kranken. Für den Typhuskranken scheint sie eine besondere Vorliebe zu haben. Aber sie sucht natürlich auch die Auswurfstoffe von Menschen auf, die an Cholera, Ruhr, Tuberculose usw. leiden. Die Keime bleiben an ihrem Körper irgendwo hängen, besonders an den Haarnädeln der Fäße. Mit ihrem stempelartigen Rüssel saugt sie flüssige Stoffe und die darin enthaltenen Parasiten ein. Sie bleiben an Rüssel hängen oder werden verschluckt. Die Fliege kann sie durch den Darm von sich geben, oder sie setzt sich auf irgendein Nahrungsmittel und besucht es, um es aufzunehmen zu können, mit ihrem nun leimhaltigen Speichel.

Man hat die Fliegen schon oft auf Keime untersucht und auf jeder diese gefunden. An der Oberfläche einer Stubenfliege haften einige hundert Krankheitskeime. Es können aber auch mehrere Millionen sein. Im Fliegen-darm hat man zehntausend bis hundertmillionen Keime gefunden. Fliegen aus Zimmern, in denen sich Podenkranken befanden, wurden getrocknet und zerrieben. Brachte man etwas von dem Pulver auf die Haut eines gesunden Menschen, so entstanden an den betreffenden Stellen Pocken. Oft zeigte es sich sehr deutlich, daß die Fliegen es sind, die bestimmte Krankheiten verschleppen.

Erfahrungsgemäß breitet sich der Typhus bei berittenen Truppen, die viele Fliegen in den Ställen haben, mehr aus als bei Fußtruppen. Die Cholera kommt auf Schiffen, wenn sie die hohe See erreicht haben, oft zum Stillstand, weil die Fliegen als Ueberträger hier fehlen. Besonders Darmkrankheiten werden durch die Uebertragung der Erreger auf die Speisen von Stubenfliegen viel verbreitet. Die Sommerdiarrhöen der kleinen Kinder, bei denen bekanntlich die Sterblichkeit groß ist, bringt man ebenfalls mit der Stu-

benfliege in Zusammenhang. Für die Verbreitung von Wundkrankheiten und von manchen Augenleiden macht man die Stubenfliege verantwortlich.

Es können natürlich auch andere Fliegen, die vielleicht nur weniger häufig sind, Keime verschleppen. Die Lebensfähigkeit der letzteren dauert verschiedenes lange. Im Fliegen-darm scheinen sich die Bakterien zwar nicht zu vermehren. Aber sie geben oft lange Zeit nicht zugrunde. So ließen sich Tuberkelbazillen zwölf Tage lang im Fliegenmagen nachweisen. Pestbazillen sind in der Stubenfliege 48 Stunden lang lebensfähig. In Fliegen bleiben Milzbrandbazillen drei Jahre am Leben, und die Schmeißfliege vermag Bakterien bis zu vier Wochen lang zu übertragen. Die Uebertragung kann unter Umständen auf ziemlich große Entfernungen hin erfolgen. Man hat Fliegen gefärbt und auf diese Weise festgestellt, wie weit sie kommen. Es zeigte sich, daß Stubenfliegen unter besonderen Umständen bis zu 19 Kilometer weit reisen. Ueber Wasser legen sie in einem Zuge neun Kilometer zurück. Da die Tiere durch Wagen oder Kraftwagen, durch die Eisenbahn oder durch Schiffe, auch durch Pferde und andere Tiere weit fortgetragen werden können, verschleppen sie Krankheiten nicht selten über große Entfernungen.

Alles in allem darf man wohl sagen, daß die Tätigkeit der Fliegen und Mücken und ganz besonders der sichtbar so harmlosen Stubenfliege für die Verbreitung von Krankheiten und von Epidemien gar nicht erst genug genommen werden kann, und daß man sie wohl als die schlimmsten Feinde der Volksgeundheit bezeichnen darf. Die Allgemeinheit sollte immer wieder auf die von dieser Seite drohende Gefahr aufmerksam gemacht und über sie belehrt werden. Das wichtigste Mittel im Kampf gegen diese Schädlinge ist die Reinlichkeit.

Aus der Landeshauptstadt

Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen:

Die Feststadt steht bereit

Der große Plan ist entworfen — Berichte der Arbeitsausschüsse

In das Haus des M.D. Karlsruhe waren am Donnerstagabend die Leiter der einzelnen Festauschüsse eingeladen, um einen Überblick über die bisherigen Vorbereitungsarbeiten, die seit Wochen von einem ganzen Stab ehrenamtlich tätiger Männer aus den Turnvereinen von Groß-Karlsruhe auf breiter Grundlage geleistet werden, zu vermitteln.

Man kann schon behaupten, daß diese Tagung von Männern, auf denen die Last der Arbeit ruht, augenscheinlich zeigte, welche ungeheuren Maß an Kraft und Mühe die Durchführung und Organisation eines solchen Festes, an dem alle badischen Turner und Sportler Anteil haben, verursacht. Noch nie war in der Vergangenheit in unserer engeren Heimat eine turnerische Veranstaltung, die nur aus näheren als die Zahlen des kommenden Gaufestes heranzieht. Trotzdem nehmen die Arbeiten einen flotten und fristgemäßen Fortgang bis in die Einzelheiten, denn die Karlsruher Vertreter leben es als eine Ehrensache an, das Fest so durchzuführen, daß der Ruf der Feststadt auch in Zukunft nicht schmälert wird. Der Fortschritt in der Vorbereitung ist ganz besonders deshalb möglich, weil die Zusammenarbeit zwischen dem Festauschuss und den städtischen und behördlichen Stellen denkbar gut ist. Es besteht kein Zweifel darüber, daß das Fest bei günstigen Witterungsverhältnissen einen glänzenden Verlauf nimmt. Aus den wichtigen Verhandlungen sei folgend ein kurzer Auschnitt gegeben.

Der Wohnungsaustritt

Die Frage der Unterbringung der großen Masse der Festteilnehmer ist im allgemeinen eine nicht leicht zu lösende Aufgabe. Nach dem neuesten Stande der Dinge haben 3000 Quartierwerber seit Wochen ihre Arbeit begonnen und in 16 Wohnbezirken der Stadt und Umgebung insgesamt 1900 Privatquartiere vermittelt. Nachdem die Kreisleitung der M.D.M.P. sich auch in den Dienst der Werbung gestellt hat, kommen durch die Mitarbeit der W.D. weitere Quartiere hinzu, so daß der Wohnungsaustritt jetzt über 2200 Bürgerunterkünfte verfügen kann.

In Massenquartieren stehen zur Verfügung: 1000 Schnellbetten, 3250 Strohsäcke, 2000 Strohschlafmatten. Die Bestellung der auswärtigen Vereine, die aber erfahrungsgemäß in den letzten Tagen vor dem Feste noch stark vermehrt werden, sind so, daß dem Wohnungsaustritt noch eine Reserve für unvorhergesehene Fälle verbleibt. Die Massenquartiere werden in 20 Schulen von Karlsruhe und Umgebung sowie von Durlach eingerichtet. In jeder Schule stehen Schnellbetten, Strohschlafmatten und Strohschlafmatten zur Verfügung. Mit der Einrichtung der Schulunterkünfte wird am 22. Juli begonnen. Das Wohnungsbüro befindet sich in der Geschäftsstelle, Hebelstraße 21. Ebenfalls ist in Durlach ein Wohnungsamt eingerichtet. Wichtig für die Karlsruher Bevölkerung wird sein, daß jeder Quartiergeber vom Wohnungsaustritt in den nächsten Tagen benachrichtigt wird, ob das von ihm zur Verfügung gestellte Quartier auch belegt wird. Dies geschieht aus früheren Erfahrungen bei anderen Veranstaltungen geboten.

Der Finanzausschuss

Die Lösung der wirtschaftlichen Seite einer solchen Großveranstaltung ist die unbedingte Voraussetzung für eine zufriedenstellende Durchführung. Die Erklärungen des Ausschusses ergaben, daß bis jetzt alle die günstigen Voraussetzungen finanzieller Art eingetroffen sind, mit denen man bei Beginn der Vorbereitungsarbeiten gerechnet hatte. Selbstverständlich wird die Witterung während der Festtage noch für den Erfolg ausschlaggebend sein. Für den Eintritt zur Kampfbahn ist folgendes bemerkenswert: Von größter Wichtigkeit ist der Vorverkauf der Karten, weil dadurch die Tageskarten in der Kampfbahn eine fühlbare Entlastung erfahren. Darum ergeht an die Stadtbevölkerung der Ruf: Best durch den rechtzeitigen Verkauf der Karten mit an dem Gelingen des Festes! Bezüglich der Kartenpreise sei folgendes bekanntgegeben: Die Dauerkarte nummerierter Sitzplätze in der Kampfbahn beträgt 3.— RM., der Stehplatz, ebenfalls für die Hauptfesttage, 1,50 RM. Gegenüber den Tageskarten bedeuten diese Sätze eine Ersparnis von 1,30 RM. bei Sitzplatz und 1,50 RM. bei den Stehplätzen. Die Dauerkarten am Sonntage, Vorverkaufsstellen sind bei den Vereinen und der Gaugeschäftsstelle, Hebelstraße 21, eingerichtet. Bei schriftlicher Bestellung ist der Betrag sofort mitzuführen. Die Tageskarten sind nur an den Festtagen erhältlich. Ein Vorverkauf besteht nicht. Der Preis für die Tageskarten beträgt für den Donnerstag 0,50 RM. für Sitzplätze und 0,20 RM. für den Stehplatz; für den Frei-

tag, den 26. Juli = 0,70 bzw. 0,40 RM.; für den Samstag, den 27. Juli = 1.— RM. bzw. 0,70 RM.; Erwerbsscheine und Schüler zahlen je 0,20 RM. Für den Hauptfestsonntag kostet die Tageskarte, soweit noch erhältlich, 2,50 RM. bzw. 2.— RM. Die Stehplätze im Block I und II = 1,50 RM., Block III und IV = 1.— RM. und Block V und VI = 0,70 RM.

Der technische Ausschuss

Die große Zahl der Wettkämpfer, die in die Tausende geht, macht ganz besondere Vorbereitungen in der Verstellung der Kampf- anlagen und deren Ausrüstung mit Geräten erforderlich. Im einzelnen werden für die Mehrkämpfe und das Vereinsturnen benötigt: 42 Warren, 36 Pferde, 20 Bede, 12 Weithochsprungbahnen, 10 Weitsprungbahnen, 15 Hochsprungbahnen, 14 Wurfbahnen, 1 Hindernisbahn, 2 100-Meter-Laufbahnen mit je 6 Läufen mit elektrischer Messung. Zur Durchführung der Kämpfe stehen 6 verschiedene Kampfsplätze zur Verfügung, dazu kommen noch der Kampfsplatz für Ringen und Fechten, 12 Tennisfelder, 12 Kugelfeldbahnen, 1 Steinwurfbahn, der Platz für Gewichtheben und für Kugelschoten. Die Durchführung der Kämpfe erfordert größte Pünktlichkeit und Disziplin der Teilnehmer und einen großen Stab Kampfrichter und Organisationsleiter.

Auch der Wirtschaftsausschuss

steht vor dem Abschluss der ihm übertragenen Aufgaben. Für die leiblichen Bedürfnisse der Festteilnehmer ist aufs Beste gesorgt. Die getroffenen Einrichtungen werden allen Anforderungen gerecht werden. Das große Bierzelt bei der Kampfbahn hat ein Fassungsvermögen von nahezu 3000 Personen und ist mit einer frohen, stimmungsbekenden Kavelle besetzt. Die einzelnen Kreise befinden in der Stadt und den Vororten ihre Standquartiere. Hallen und Säle sind für den Massenandrang während der Sonder- und Kulturveranstaltungen gerüstet. So wird die Markthalle allein Raum für 7500 Besucher bieten.

Der Ausschmückungsausschuss wird seine vornehmste Aufgabe darin erblicken, der Stadt eine sinnvolle Ausschmückung zu geben. Dies gilt in erster Linie für die Hauptplätze, das Bahnhofsgebäude und die Kampfbahnen. Es ist auch damit zu rechnen, daß beim Hotel Germania ein großer Willkommensbogen errichtet wird.

Der Kultur- und Ausschuss für festliche Veranstaltungen haben die letzten Wochen dazu benützt, den Festplan durch Sonderveranstaltungen kultureller und kameradschaftlicher Art zu bereichern. Der Höhepunkt wird die Vorführung eines Weibspieles in der Festhalle sein. Die großen Kameradschafts- abende werden dem Gedanken der Gemeinschaft sichtbaren Ausdruck verleihen.

Höchste Anforderungen sind bei solchen Massenaufmärschen an den Ordnungsausschuss gestellt. Nach den Ausführungen des Leiters besteht die Gewissheit, daß das Fest auch nach dieser Seite keine Schwächen zeigen wird. Was bisher über die Organisation und Leistung der Ausschüsse gesagt wurde, gilt auch für die übrigen Ausschüsse, die in den Haupt- ausschuss eingegliedert sind.

Der Sanitätsausschuss stellt einen Stab von geschultem Personal, um den gesundheitlichen Schäden der Teilnehmer vorzubeugen und im Notfall erste und sachliche Hilfe zu leisten.

Der Bereinigungsausschuss wird mit 50 Personen keine Arbeitsstätte in der Turnhalle der Kampfbahn einrichten und es ermöglichen, daß alle Wettkampfergebnisse sofort der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden können. Die Vielgestaltigkeit der Kämpfe macht dies nicht leicht und kann nur bei höchstem Einsatz der Kraft und Ausdauer gelingen.

Der Verkehrs- und Turnfahrten- und Turnfahrten- und Turnfahrten- werden den Festtagen einen würdigen Abschluß geben. Die Besucher werden am Hauptsonntage im Stadtpark bei Feuerwerk und Musik einen gemächlichen Abend verbringen und am folgenden Montag auf Turnereinfahrt in die besetzte Saar ziehen, wo sie im Verein mit den Brüdern aus dem schwäbischen Nachbar- gaus alte Freundschaften erneuern und in öffentlichen Rundgeburgen die Verbundenheit mit den deutschen Stammesbrüdern zeigen, die in diesem Jahre ins Reich zurückgekehrt sind.

Der große Plan ist entworfen. Die Feststadt steht bereit.

Schmückt die Stadt

zum Reichsbund-Gaufest!

Wieder einmal gilt es, ein großes deutsches Fest im Volke zu begehen. In der Zeit vom 20. bis 28. Juli d. J. treffen viele Tausende deutscher Turner und Sportler in unserer Landeshauptstadt Karlsruhe ein. Gewaltige Arbeit ist bis jetzt zum Gelingen des 1. Gaufestes des Reichsbundes für Leibesübungen im stillen geleistet worden. Nichts soll fehlen, um unseren Gästen schöne und erinnerungsreiche Tage bei uns und durch uns zu verschaffen.

Es gilt nun, durch freudig-trohen Schmuck unserer schönen Plätze und Straßenzüge den bei uns weilenden Gästen einen herzlichen Willkommensgruß zu entbieten. Wir rufen daher die gesamte Bevölkerung auf, durch Schmückung und Beflaggung ihrer Gebäude Zeugnis abzulegen für die Verbundenheit mit dem deutschen Turnen und Sport. Insbesondere wird erhoht, daß unser schöner Bahnhofsplatz sowie alle zum Hauptfestgelände führenden Straßen und Plätze, durch die sich die Festzüge bewegen, in frohem Flagen- und Grünenschmuck prangen. Durch folgende Straßen werden die Festzüge am 28. Juli geführt:

Zug 1: Mühlburger Tor — Kaiserstraße — Adolf-Hitler-Platz — Kaiserstr. — Durlacher Tor — Kapellenstraße — Kriegsstraße — Karl-Friedrich-Straße — Adolf-Hitler-Platz — Adlerstraße bzw. Kronenstr. — Auflösung vor der Markthalle.

Zug 2: Durlacher Tor — Kaiserstraße — Mühlburger Tor — Westendstraße — Kriegsstraße — Karl-Friedrich-Straße — Adolf-Hitler-Platz — Zirkel — Auflösung auf der Hochschulkampfbahn.

Der Oberbürgermeister: Der Kreisleiter: Jäger. Borch.

Der Festauschuss des R.F.: Leiter des Hauptauschusses: Dir. Eichler.

Leiter des Ausschmückungsausschusses: Wille.

Program am Samstag, 20. Juli 14 Uhr: Beginn des Gaufestlichen Fest- am 9. Klein- und Großfahnen, im Schützen- haus bzw. Wildpark-Schießplatz. 21 Uhr: Großer Werbe- und Fadelzug der Ortsgruppe Karlsruhe des R.F.

Großes Werbefest

am Montag, den 22. Juli, auf öffentlichen Plätzen

In den Abendstunden des Montag werden an den verschiedenen öffentlichen Plätzen der Stadt und der Vororte Werbetreiben durchgeführt. Den Vereinen sind folgende Auf- marschplätze zugeteilt:

Turnverein Mühlburg auf dem Lindenplatz, R.F. auf dem Festhalleplatz, M.D. auf dem Voretzplatz, Turnerschaft Beierheim auf dem Bahnhofsplatz, Polizeiverein auf dem Hermann- Götting-Platz, Reichsbahn-Turn- und Sport- verein auf dem Gutenbergsplatz, Turnverein Durlach auf dem Kirchplatz, Turnverein Knielingen auf dem Spargelmarkt, Turnverein Ruppurr auf dem Schulplatz, Turnerschaft Durlach auf dem Schloßplatz in Durlach, Turnverein Rintheim auf dem Schulhofplatz, Turnverein Ettlingen auf dem Rindfleisch- platz.

Was ist passiert?

Polizeibericht vom 19. Juli

Verkehrskünder. Am 18. Juli gegen 13 Uhr machte sich Heinz B., wohnhaft in Dersford, auf der Kreuzung Kriegs-Leopoldstraße einer Verletzung des Vorfahrtsrechts schuldig. Er wurde dem Polizeipräsidenten vorgeführt und am selben Tage mit 100.— RM. im Schnell- verfahren bestraft. Die Strafe wurde sofort vollstreckt. Außerdem wurde ihm der Führer- schein abgenommen und der Polizeibehörde in Dersford zur Einziehung gemäß § 1 Abs. 3 der StR.V.D. überhandt.

Zusammenstöße. Am 18. Juli, um 16.50 Uhr, stießen auf der Straßenzugung Stabelstraße und Südl. Hilparomende zwei Personen- kraftwagen zusammen. Beide Fahrer ließen die nötige Vorsicht außer acht, einer verletzte außerdem das Vorfahrtsrecht. Sie wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorge- führt. An beiden Fahrzeugen entstand erheb- licher Sachschaden, ein Fahrzeug mußte abge- schleppt werden. — Am gleichen Tage ereig- neten sich in der Stadt noch zwei Zusammen- stöße zwischen Personenkraftwagen und Rad- fahrern. Eine Person wurde dabei leicht ver- letzt; der Sachschaden war gering.

Tödlich verunglückt

Freitag nachmittag ereignete sich in Du La ch ein schwerer Unglücksfall, der ein Menschen- leben kostete. Als der einer alten Wulager Familie entstammende 67 Jahre alte Land- wirt August Weber in seiner Scheune einen Balken ablagern wollte, stürzte er auf den zementierten Boden, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Der Unglücksfall ereig- nete sich kurz nach 6 Uhr.

Wichtige Neuerungen im Verkehrswesen

„Gefälligkeitsfahrten“ gegen Entgelt mit Strafe bedroht

„Wollen Sie mich mit Ihrem Kraftwagen nicht mitnehmen? Ich zahle gerne einen Teil der Betriebskosten!“ Derlei Fragen werden häufig an den Besitzer eines Kraftwagens gestellt, und gar zu häufig sagt der Kraftwagen- besitzer zu. In Zukunft wird man sich aber schwer hüten müssen, derartige Zumutungen an den Besitzer eines Fahrzeuges zu stellen, wie sich auch der Fahrzeughalter nicht erlau- ben darf, ein solches Anerbieten anzunehmen.

Diese Neuerung, die außerordentlich wichtig ist, beruht auf dem Gesetz über die Beför- derung von Personen auf Lande vom 4. De- zember 1934. Mit dem Inkrafttreten des Ge- setzes unterliegen sämtliche gewerbemäßigen Beförderungen von Personen gegen Entgelt durch Straßenbahnen, Kraftwagen und Fuhr- werke der Genehmigungsspflicht. Als Entgelt wird auch betrachtet, wenn für die Fahrt eine Entschädigung in Form von Benzingeld, Rei- senabnützung, Wagenabnützung, Wagenmiete usw. angeboten oder bezahlt wird. Die Tar- nung des Entgeltes auf diese Weise ist gleich- falls unter Strafe gestellt. Wer also mit sei- nem Kraftwagen Personen gegen Entgelt beför- dert, verstößt gegen das Gesetz, sofern er nicht im Besitz der erforderlichen Geneh- migung ist. Die Strafe ist ziemlich hoch, denn § 40 des Gesetzes befragt, daß derjenige, der vorsätzlich oder fahrlässig einen Verkehr mit Landfahrzeugen ohne die erforderliche Geneh- migung betreibt, mit Geldstrafe oder mit Ge- fängnis bis zu drei Monaten bestraft werden kann.

Richtlinien für den Gelegenheits- verkehr mit Kraftwagen

Bekanntlich wird auf Grund des Gesetzes über die Beförderung von Personen auf Lande eine vollständige Neutonzeffionierung des so- genannten Gelegenheitsverkehrs durchgeführt. Von besonderer Wichtigkeit sind dabei die Grundätze, nach denen die Unternehmer aus- gewählt werden, die künftig diesen Verkehr betreiben dürfen. Entsprechend befragen die in Nr. 20 des Reichsverkehrsblattes, Ausgabe b, erscheinenden Richtlinien des Reichsverkehrs- ministeriums u. a. folgendes:

Benutzt auf behandelte sind Anträge be- währter Kämpfer des Weltkrieges und der

nationalen Erhebung sowie Ernährer großer Familien. Im übrigen entscheidet die persön- liche Wirksamkeit und Leistungsfähigkeit des Antragsstellers. Für eine Verlaugung oder Beschränkung der Genehmigung anemüber dem bisherigen Betriebsumfang kommen dagegen namentlich folgende Fälle in Betracht: 1. An- tragssteller, die das Kraftfahrzeug nicht im Hauptberuf betreiben. Dabm gehören a. B. Ruhegeldempfänger, ferner Handwerker und andere Unternehmer, die Fahrten im Ge- legenheitsverkehr nur nebenbei oder zur Förde- rung ihrer sonstigen gewerblichen Betätigung ausführen. 2. Ist einem verheirateten Mann eine Genehmigung erteilt worden, so kommt die Erteilung einer zweiten Genehmigung an die Ehefrau nicht in Betracht. 3. Antragssteller, die erst nach dem 31. Dezember 1934 die Beförderung von Personen gewerbemäßig betrie- ben haben, müssen hinter den altangesehe- nen Unternehmern zurücktreten. 4. Bei Droch- fällen (soa. Ferienwagen) soll eine Ver- minderung der Zahl der in Großunternehmen beschäftigten Fahrzeuge angestrebt werden. Die Genehmigungsbehörden werden jedoch vor allem im Interesse der Gefolgshalten darauf Bedacht nehmen, daß der wirtschaft- liche Bestand aut arbeitender Unternehmen nicht gefährdet wird. Ferner ist auszuschließen, daß dem Privatgewerbe der Vorrang vor öffentlichen und halböffentlichen Unternehmen abfährt.

Nummernzwang für Radfahrer?

Bei weiterem Anhalten der Disziplinosig- feit ...

Der Reichsverkehrsminister hat den obersten Landesbehörden durch besonderen Runderlaf seinen Appell an die Radfahrer zur Wäh- rung der Fahrdisziplin zur Kenntnis ge- bracht, darüber hinaus jedoch die mit der Ueberwachung des Straßenverkehrs betrau- teten Behörden angewiesen, nachdrücklich die gerade bei Radfahrern beobachteten Verkehrs- widrigkeiten zu bekämpfen. „Sollte“, so er- klärt der Minister weiter, „die Disziplinosig- feit der Radfahrer anhalten, würde ich von neuem die Frage prüfen, ob nicht doch der Nummernzwang für Fahrräder einzuführen sein wird. Ich behalte mir vor, zu gegebener Zeit einen Bericht über die Wirkung meiner Mahnung einzufordern.“

Haare pflegen — Haare pflegen!



Trilysin ist das wissenschaftlich begründete Haarpflegemittel des modernen Menschen. Es pflegt und erhält das Haar.

Halbe Flasche RM 1,94, Ganze Flasche RM 3,24, Trilysin-Haaröl 90 Pfennig.

Trilysin
Das biologische Haarpräparat

Die Sonne brennt...



aber darum keine Angst vor Sonnenbrand. Reiben Sie Ihre Haut gut mit Eukutol ein. Eukutol bietet einen zuverlässigen Schutz, es verstärkt die wohltuende Wirkung der Sonnenstrahlen und bräunt die Haut.

Eukutol

In Sommer herrlich erfrischend
Eukutol Gesichtstau, Fl. zu RM 0,50, 1.— u. 2.—

Eukutol 6, die fetthaltige Schutz-, Näh- und Heilcreme. Dosen zu 15 bis 60 Pfg. Riesenrube RM 1,35.

Melodie des Abends

Grünblau verdämmert der Sommerhimmel. Langsam funkelt Stern um Stern auf, und mit einemmal zieht silbern und leuchtend der Mond herauf. Von fernem Wiesen strömt unaufhörlich die Grille. Frösche und Linsen quaken und lärmeln. Das Milliardenheer der Insekten schwirrt durch die Luft und führt seinen jubelnden Nachtgesang auf. Leuchtfliegen tragen ihre grünen Laternen durch das Dunkel, tanzen, tummeln und verflöhen. Geheimnisvoll lebendig, voll von tausend phantastischen und verschwiegene Stimmen ist der Sommer-Abend, der immer nur Abend zu sein und nicht Nacht zu werden scheint, auch wenn der Abend in die Nacht übergeht. Aus den Heden strömt bedeutend süß der Duft des Rasmintrauches. Schwer und würzig riecht das Heu. Und wie ein Rauschen und Rausen geht es von Salm zu Salm, wenn ein Windhauch über die Kornfelder streicht. Voll und glückselig sind diese Abende vom jungen Segen in der Erde.

Röflich und saftig, entzückend und berauschend ist ein Sommerabend. Die Menschen gehen dahin durch die Milde und Weichheit, die Poesie und das Schweben, die Veredeltung und den Zauber dieser Sommerabende, wie wenn sie getrauen wären von einer geheimnisvollen Musik. Nur eine Melodie kann das alles ausdrücken, was das Gemüt empfindet. In der Seele des Menschen erwacht alles, was gut ist und schön und groß. Und dann macht sich die Seele auf die Reise nach Wäldern und Hoffnungen. Endlich könnte man unter Bäumen sitzen und träumen...

Wie ein Geschenk des Himmels erscheint ein Sommerabend. Mit leiser Begeisterung denkt man daran, daß in wenigen Wochen schon diese Röstlichkeit verfliehet und vorüber ist. Immer früher ereilt die Nacht herrschsüchtig in den sich verzehrenden Tag. Aber fort mit diesen Gedanken. Noch ist der Tag voll sommerlicher Schönheit, noch ist der Abend voll Zauber und voll Poesie.

Luftpost nach Südamerika

Guter Auslast der zweimal wöchentlichen Verbindung

Die neu geschaffene Möglichkeit, in jeder Woche zweimal Luftpost nach Südamerika aufgeben zu können, bedeutet einen außerordentlichen Vorteil für die westfälischen Handelsbeziehungen zwischen den europäischen Staaten und den Ländern Südamerikas. Doch nicht nur vom wirtschaftlichen, auch vom kulturellen und rein ideellen Gesichtspunkt aus betrachtet, schaffen die beiden Luftpostverbindungen bedeutende Vorteile.

Durch die neuerdings vereinbarte Verständigung der Luftlinie mit der französischen Luftverkehrsgesellschaft „Air France“ konnten in jeder Woche und in jeder Richtung zwei Kurse über den Atlantik hinweg geschaffen werden. Jetzt schon, also gleich nach der Aufnahme dieser neuen Verbindung, zeigt sich wieder, daß auch hiermit einem Bedürfnis entsprochen wurde. Jeden Mittwoch bzw. Donnerstag ist der Postflug für die Postkisten, die mit den Luftfrachtkästen über den Ozean fliegen, während am Samstag der letzte Auslieferungstermin für die mit der Air France zu befördernde Post ist. Die genauen Postschlüsse sind folgende: Karlsruhe: Postamt B 1 bis Mittwoch, 22.15 Uhr. Karlsruhe: Postamt B 1 bis Samstag, 10.40 Uhr.

Schließlich steht auch noch das Luftschiff „Graf Zeppelin“ für den Druckaden-, Patent- und Exportgutverkehr zur Verfügung, das jeden zweiten Montag Friedrichshafen verläßt, erstmalig wieder am 15. Juli. Vom November dieses Jahres ab wird voraussichtlich das Luftschiff auch wieder in den regelmäßigen Briefpostdienst einbezogen werden können.

Die deutschen Devisenvorschriften

für den Reiseverkehr nach Deutschland

Es sind verschiedentlich Gerüchte verbreitet, daß Ausländer sich bei Reisen nach Deutschland durch Unkenntnis der deutschen Devisenvorschriften leicht eines Devisenvergehens schuldig machen können. Demgegenüber ist festzustellen, daß die nach Deutschland reisenden Ausländer lediglich folgende zwei Bestimmungen zu beachten haben:

1. Wer die bei der Einreise nach Deutschland mitgeführten in- oder ausländischen Zahlungsmittel bei der Wiederausreise unbehindert wieder mitnehmen will, läßt sich bei der Einreise von der deutschen Zollstelle eine „Grenzbefreiung“ ausstellen, in der die mitgeführten Zahlungsmittel vermerkt werden. Diese Zahlungsmittel können ohne Genehmigung wieder ins Ausland verbracht werden.

2. Das gleiche gilt für Zahlungsmittel, die einem Ausländer während seines Aufenthaltes in Deutschland aus dem Ausland überhandt worden sind, wenn der Ausländer sich durch das inländische Kreditinstitut, durch dessen Vermittlung die Auszahlung erfolgt, eine „Auszahlungsbefreiung“ hat ausstellen lassen.

Keine zu enge Auslegung

Die Steuerermäßigung für Hausgehilfinnen

Zu der Frage der Steuerermäßigung für Hausgehilfinnen hat der Reichsfinanzhof in einer Entscheidung aus jüngster Zeit dahin Stellung genommen, daß die gesetzlichen Bestimmungen nicht zu eng ausgelegt werden sollen.

Das Finanzamt hatte eine Steuerermäßigung für eine Hausgehilfin abgelehnt, die durchschnittlich nur sieben Stunden im Haushalt ihres Arbeitgebers beschäftigt war und nicht voll befristet wurde, da sie sich schon vor dem Abendbrot zu ihren Eltern zurückziehe. Der Reichsfinanzhof erklärt, daß im Hinblick auf den Zweck der Steuerermäßigung, der Arbeitsbeschaffung zu dienen, eine zu enge Auslegung der Bestimmungen nicht möglich sei. Wenn die der Hausfrau beigegebene Hilfskraft jeden Tag so lange im Haushalt beschäf-

tigt sei, bis alle Hausarbeiten erledigt sind, und wenn sie ausschließlich in diesem Haushalt Lohnarbeit verrichte, so sei es unerheblich, daß die Beschäftigung einmal nur sieben Stunden, ein anderes Mal länger dauere. Die Auffassung, daß bei Hausgehilfinnen eine tägliche Mindestarbeitszeit von täglich acht Stunden erfüllt sein müsse, um dem Arbeitgeber die Steuerermäßigung zu gewähren, werde in der Regel zutreffen, könne aber nicht ausnahmslos gelten. Ausschlaggebend sei, daß die Hausgehilfin, abgesehen von der nebenamtlichen Mithilfe im elterlichen Haushalt, mit ihrer ganzen Zeit und Arbeitskraft dem Arbeitgeber zur Dienstleistung verpflichtet sei und tatsächlich tagsüber in seiner Wohnung häusliche Arbeit verrichte.

Arbeitsbücher auch für Angehörige handwerklicher Betriebe. In der Praxis sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob zu den in der ersten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Einführung des Arbeitsbuchs vom 18. Mai 1935 genannten Betriebsgruppen auch die handwerklichen Betriebe gehören. Hierzu wird klargestellt, daß es für die Angehörigen eines Betriebes an einer bestimmten Betriebsgruppe keine Rolle spielt, ob es sich um ein handwerkliches oder industrielles Unternehmen handelt. Witzig sind Arbeitsbücher auch für die Angehörigen der handwerklichen Betriebe auszustellen, die zu den in der ersten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt aufgeführten Betriebsgruppen gehören.

Neues vom Badischen Sängerbundesfest

Die Zahl der Anmeldungen der Sänger zum 11. Bundesfest des Badischen Sängerbundes, das vom 11.—13. Oktober 1935 in Karlsruhe

stattfindet, hat 26 000 überschritten. Da noch die Anmeldungen von über 250 Männergesangvereinen fehlen, wird mit einer Beteiligung von über 30 000 Sängern zu rechnen sein. Dieses Fest wird damit das größte und eindrucksvollste aller bisherigen Sängertage in Baden sein. Für dieses 11. Badische Sängerbundesfest hat die Reichsbahn bei Benützung der Verwaltungsstundenzüge, die von allen Gegenden unseres Heimatlandes nach Karlsruhe vorgefahren sind, sowohl für die Sänger wie auch für deren Angehörige eine Ermäßigung von 75 Prozent des Fahrpreises für Personenzug genehmigt. Vorläufig sind 25 Sonderzüge vorgefahren.

Kameradschaftsausflug

Am Samstag, 6. Juli, unternahm die hiesige Bezirksdirektion der „National“ Allg. Ver.-A.-G. Stettin ihren Sommerausflug. Die Fahrt führte mit der Albtalbahn nach Fischweier, von wo aus eine Wanderung nach Marxzell angetreten wurde. In der „Marxzeller Mühle“ hatte man bereits vortrefflich für die Gäste gesorgt, so daß sich alle bald durch ein kräftiges Mittagessen gestärkt hatten.

Betriebsführer Bez.-Direktor Teufel gab in seiner Ansprache seiner Freude darüber Ausdruck, daß nahezu alle Angestellten an dem Ausflug teilnehmen konnten und wünschte einen sorgenfreien Tag. Betriebsstellenobmann Kändler wies auf die besondere Bedeutung derartiger Veranstaltungen hin, welche die Kameradschaft innerhalb des Betriebes und damit auch gleichzeitig die Volksgemeinschaft an sich zu fördern geeignet seien.

Am Nachmittag fand eine Wanderung nach der „Bergschmiede“ statt und am Abend trafen alle Teilnehmer wieder zum Abendessen in der „Marxzeller Mühle“ ein. Dieser Ausflug wird allen Teilnehmern eine bleibende Erinnerung sein.

Der Adolf-Hitler-Marsch der Hitlerjugend

Zum Reichsparteitag

Der Reichs-Jugend-Pressedienst teilt mit: Zum diesjährigen Reichsparteitag veranstaltet die Hitler-Jugend einen großen **Bekanntmachungs- und Propagandamarsch** durch ganz Deutschland, der die Einheit der gesamten deutschen Jugend und den Leistungswillen der jungen Generation eindrucksvoll bezeugen soll: den **Adolf-Hitler-Marsch**. Aus allen Gebieten der HJ. marschieren die Marscheinheiten mit sämtlichen Fahnen und vorgeschriebener Marschmusik nach Nürnberg. Am Tage der Eröffnung des Parteitages, am 10. September, treffen die Formationen in der Stadt der Parteitage ein und werden dort zu einer großen HJ.-Fahnenparade zusammengeführt.

Aus den Standorten der 25 Gebiete der HJ. marschieren die für den Adolf-Hitler-Marsch sorgfältig zusammengestellten Marschformationen in einer Stärke von etwa 50 bis 100 Hitler-Jungen und Führern, je nach der Länge des zurückzulegenden Weges, Ende Juli bis Anfang September ab. Die Marschleistung des Gebietes Württemberg beträgt nahezu 800 Kilometer, die Gesamtstrecke aller Gebiete beläuft sich auf 10 500 Kilometer, also mehr als ein Viertel des Erdumfangs. Da selbstverständlich während des Marsches Körpererleichterung gegeben wird, gibt es auch die beste Gelegenheit zur Abnahme der Prüfungen für das HJ.-Leistungsabzeichen.

Nach dem Eintreffen der insgesamt 45 000 Hitler-Jungen am 13. September treten die am Adolf-Hitler-Marsch beteiligten Fahnenabteilungen zu ihren Gebieten und kehren auch mit diesem im Sonderzug in ihre Heimat zurück.

Eingliederung körperbehinderter Jugendlicher in die HJ.

In Deutschland gibt es 75 000 körperbehinderte, aber ergebene Jugendliche, die bei finemäherer Fachausbildung zu wertvollen und voll leistungsfähigen Gliedern der Volksgemeinschaft herangebildet werden können. Um zu diesem Ziele, der Erziehung der ergebunden, aber durch einen Unglücksfall im Verkehr oder im Beruf körperbehinderten jungen Volksgenossen zu vollwertigen Menschen und leistungsfähigen Berufstätigen beizutragen, hat, wie der Reichs-Jugend-Pressedienst meldet, die HJ. jetzt einen **großartigen Plan** verwirklicht.

Nach Verhandlungen zwischen dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach und dem

Reichswalter des Reichsbundes der Körperbehinderten, Helmut Reubert, der gleichzeitig Sachbearbeiter für Körperbehinderte bei der Reichsleitung der NSDAP. (Hauptamt für Volkswohlfahrt) ist, sollen die **erbegabten Körperbehinderten Jugendlichen in die Hitler-Jugend eingegliedert** werden. Diejenigen dieser Jugendlichen, die den Bedingungen des Reichsbundes der Körperbehinderten und den Richtlinien des Reichspolitischen Amtes der NSDAP. entsprechen, werden von den Gebietsräten der Hitler-Jugend unterzucht, um festzustellen, ob sie als diensttauglich angesehen sind, d. h. den an diese Jugendlichen zu stellenden Anforderungen gewachsen sind. Ihre Eingliederung in die HJ. erfolgt im allgemeinen ohne Uniform. Zur organisatorischen Erfassung der körperbehinderten Jugendlichen wird in jedem Gebiet der HJ. ein **Bann K** (Körperbehinderte) errichtet, der neben dem Buchstaben K mit der Nummer und dem Namen des Gebietes bezeichnet wird. Dieser Bann umfaßt die körperbehinderten männlichen Jugendlichen im Alter von 10 bis 18 Jahren, ferner auch die weiblichen Jugendlichen von 10 bis 21 Jahren. Die Mitglieder der HJ. im Bann K müssen gleichzeitig Mitglieder des Reichsbundes der Körperbehinderten sein.

Verpflichtung im Arbeitsdienst

Am Dienstag, den 16. Juli, veranstaltete die Arbeitsdienst-Mitgliedschaft Karlsruhe einen großen **Schulungsabend**, verbunden mit der feierlichen Verpflichtung der einzelnen Führer und Stellvertreter der Mitgliedschaft, sowie der einzelnen Kameradschaften. Gruppenobmann Feldmeister Dünwald begrüßte die Kameraden und Kameradinnen. Hieran ergriß Mitgliedschaftsobmann W. Kirchner das Wort und wies auf die Pflichten der Obmänner und ihrer Stellvertreter hin. Ferner sprach Pq. Trappenberg über „Gemeinschaftsgedanke des Nationalsozialismus“.

Hierauf wurde die feierliche Verpflichtung der Führer und Stellvertreter des Arbeitsdienstes Karlsruhe vorgenommen. Jeder einzelne Kamerad gelobte durch kräftigen Handschlag, fernerhin stets für das Wohl des Arbeitsdienstes zu arbeiten und dem Führer Adolf Hitler treue Gefolgschaft zu leisten. Mit einem dreifachen Siegesheil auf Führer und Vaterland war die Kundgebung beendet.

Aus den Gerichtssälen

Brutale Kindesmißhandlung

Ein Bild zerrütteter Familienverhältnisse ergab die Verhandlung gegen den 27-jährigen verheirateten Otto G. aus Mörsch, der vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe wegen Körperverletzung angeklagt war. Im Hause des Angeklagten waren Frau und Kind ausarteten, an der Tagesordnung. Insbesondere ließ er seine aus einer gewissen alten ausgearbeiteten Eiserfuchts herrirende Wut an seinem 18 Monate alten (!) Kinde aus; die Spuren der rohen und feigen Tat des Angeklagten zeigten sich an blutunterlaufenen Stellen in der Nierengegend. Der Staatsanwalt beantragte als Sühne für die brutale Handlungsweise des unmenschlichen Vaters eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten. Das Gericht aber auf Grund der Beweisaufnahme die Gewerung, daß sich G. in der angeklagten Weise verhalten und das wehrlose Kind mit der Faust mißhandelt hatte. Es sprach für diese gemeine Handlungsweise eine Gefängnisstrafe von sechs Monats-

ten aus. Damit er weiß, wie man als Vater sein Kind behandelt, wurde ihm eröffnet, daß ihm für den Fall der Wiederholung nicht Monate, sondern Jahre blühen. Das Urteil ist rechtskräftig.

60 000 Zigaretten unversuert abgesetzt

Unter der Anklage wegen Tabaksteuerhinterziehung hatte sich vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht der 30 Jahre alte, wiederholt und einschlägig vorbestrafte verheiratete Kurt S. aus Hühheim zu verantworten. Der Angeklagte hatte 342 Kilo Rohtabak in seinem Betrieb zu 60 000 Zigaretten verarbeitet und diese unversuert in den Verkehr gebracht. Entsprechend dem Antrage der Vertreter des Hauptzollamts und der Staatsanwaltschaft verurteilte das Gericht den rückfälligen Angeklagten zu 2760 RM. Geldstrafe (erkaufte 28 Taaen Gefängnis und 1407,50 RM. Wertersatzstrafe (süßweise 15 Taaen Gefängnis) 100 Zigaretten, die beschlagnahmt worden waren, wurden eingezogen.

Veranstaltungen

Zwei **Sonntagskonzerte im Stadthaus**. Am Sonntag, den 21. Juli, wird das Karlsruher Verkehrsorchester unter Leitung des bekannten Dirigenten **Duno Rudolph** von 11 bis 12¼ Uhr das Mozartkonzert, zu dessen Verleih Musikaufsicht nicht erhoben wird, und von 16—18¼ Uhr das Nachmittagskonzert bieten. Das Nachmittagskonzert wird mit dem **Marische Germanenlied** von Blumenthals eröffnet. Der Einsatz der Hölzer im Stadthaus der Oper „Waffäre“ von Wagner, eine große Kantate aus der Oper „Der Troubadour“ von Verdi, ein Melodientanz aus der Operette „Der Hagestüber“ von Keller und der neue **Marische „Hinterland“** von Lena, der damit am ersten Male im Stadthaus zu Gehör kommt, werden weitere Höhepunkte des künstlerisch zusammengestellten Musikprogramms bilden. Während des Mozartkonzerts wird das Orchester auf vielseitigen schriftlichen Wunsch u. a. Solowies Lied aus „Der Gant“ von Grieg, den **Waller „Dobzeit der Winder“** von Dall und das **Wiederpoiturri „Bon Mein zur Donau“** von Nobe aus **Wortra** bringen.

Das **heutige Abendprogramm im Kaffee Bauer** hat einen feierlichen Hintergrund. Veranlaßt durch **Kranz Dolezel** mit seinen Schülern sein 500. Konzert in dieser Saison, hat der Programmkomitee genannt die große **Kaufmanns-Kantate** für Violine von Sarasate, die **Barikererene** von Delsklene für Klavier, Violine und Cello und die 2. Polonaise in G-Dur von **Kranz Liszt**. Da der Altmeister Dolezel eine vieljährige Tradition, als Kammermusiker im ehem. Badischen Hoftheater, als Kammermeister im Kaffee Bauer und als Solist im Süddeutschen Rundfunk mit der Karlsruher Musikwelt verbindet, verdient der vielerwähnte Abend Beachtung.

Kammermusikabende. Die Konzertdirektion Kurt Neufeld veranstaltet im kommenden Winter zwei Abende von je sechs Konzerten mit **Wahlmiete**: sechs Kammermusikabende mit Werken von Schubert, Mozart und Brahms und sechs **Weiter-Klavierabende**, an welchen sämtliche 24 Klaviersolisten von Beethoven zur Aufführung kommen werden. Für die Kammermusik werden vier Streichquartette gemunter: **Alindler, Weyandhaus, Stroß** und **Wendling**, und zwei **Klavier-Trios**: **Ellu Ren** und **Erdmann-Roddie-Schmamberger**. An die Beethoven-Abende teilen sich die **Professore**: **Frederic Lamond, Josef Rembour, Walter Reber, Alfred Hoehn** und **Max von Bauer** sowie **Frau Ellu Ren**. Für jeden Anflug werden **sechs** Platzmieten bereits abgeben.

Was unsere Leser wissen wollen

(Schriftliche Beantwortung kann nur erfolgen, wenn den Anfragen Rückporto beiliegt.)

N. S. in Bühlertal, Betr. **Karbidisillium**. Die direkte Verwendung des Karbidisilliums zur Düngung ist nicht zu raten, da die Masse neben den kalzium in dieser Form manderlei den Kulturen nachteilige Stoffe enthält. Am besten arbeiten Sie den Karbidisillium im Komposthaufen so unter, daß sich die Masse langsam auflösen kann.

SENDEFOLGE

DES REICHSENDERS STUTTGART

Samstag, 20. Juli

5.45 Choral, Morgenpunsch, Weiterbericht, Bauernfunk — 6.00 Gummistift — 6.30 Frühkonzert: in der Pause von 7.00 bis 7.10: Frühnachrichten — 8.00 Frankfurt: Waffelbäckereibewerbungen — 8.10 Nach Frankfurt: Gummistift — 8.30 Runderboskonzert der Reichsposttruppe am 10.15 „Waffelbäckerei“ — 11.00 Hammer und Pfingst — 12.00 „Punktes Wochensende“ — 13.00 Zeit, Weiterbericht, Nachrichten — 13.15 „Punktes Wochensende“ — 14.00 „Merlet“ von zwei bis drei — 15.00 Hittlerabendfunk — 16.00 Der frohe Samstag-Nachmittag — 18.00 Unberichtet der Woche — 18.30 „Dreimal ums Weiterbeu“ — 19.00 Aus Karlsruhe: Tana zum Wochensende! — 20.00 Nachrichten und Sportbericht — 20.10 „Geistliches — Gebelenes — Geffiffenes“ — 22.00 Reizangebote, Nachrichten, Weiter- und Sportbericht — 22.30 Tana zum Wochensende — 24.00—2.00 Nachkonzert.

UND DES DEUTSCHLANDSENDERS

6.00 Guten Morgen, Heber Hörer! — 6.05 Punschgummistift — 6.15 Frühliche Morgenmusik; damit von 7.00 Nachrichten — 8.20 Morgenkündchen für die Hausfrau — 9.00 Sportzeit — 9.40 Turnstunden für die Hausfrau — 10.00 Sendepause — 10.35 Die wöchentliche Bewertung der Herbstwaffenzeit — 10.45 Frühliche Kinderarten — 11.15 Deutscher Seemeterbericht — 11.30 Die Waffelbäckerei meldet sich — 11.40 Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschließend, Weiterbericht — 12.00 Musik zum Mittag — 13.00 Gekochtes — 13.45 Neueste Nachrichten — 14.00 Merlet von zwei bis drei — 15.00 Wetter- und Wochensende — 15.10 für die Hittlerabend — 15.30 Wirtschaftswochensende — 15.45 Manamal hat und löwer — aber löwer war's doch! — 16.00 Der frohe Samstag-Nachmittag — 18.00 Sportwochenenda — 18.20 Wer ist wer? — Was ist was? — 18.30 Die „kleine“ Waffelbäckerei — 18.45 Pantomime auf der Waffelbäckerei — 19.00 Waffelbäckerei — 19.45 Was hat Ihre dazu, liebe Hörer? — 20.00 Kernspruch; anschließend, Weiterbericht, Nachrichten — 20.10 Aus Sambrat: Von Strandläufern und Badenixen — 22.00 Wetter, Nachrichten, Sport — 22.30 Eine kleine Radmusik — 22.45 Deutscher Seemeterbericht — 23.00 Von Strandläufern und Badenixen — 24.00—0.55 Wir bitten zum Tana.

Hören Sie heute:

20.10 Geistliches, Gebelenes und Geffiffenes: Breslau, Stuttgart.
20.10 Bunter Abend: Frankfurt.
20.10 Bunter Waffelbäckerei und Radfunkwaffelbäckerei: München.
20.10 Von Strandläufern und Badenixen: Sambrat, Deutschlandsende, Berlin.
20.10 Frühliche Wochensende: Köln.
20.10 Wochensende: Köln.
20.15 Unita und froh: Leipzig.

Tagesanzeiger

Samstag, den 20. Juli 1935

Reichsbund für Lebensbäume: Eröffnung des Gausfestes.
Gloria: Schanbei-Cyrcel.
Pali: Der Kampf mit dem Drachen.
Uli: Gebet.
Neli: Die englische Heirat.
Schönburg: Grotto.
Schwarz: Wald: Neues Programm.
Schwarz: Neues Programm. Dazu Kapelle Hoff Feiler.
Kaffee Bauer: Kapelle Dolezel, Sommerabend.
Kaffee Rucum: Kapelle Wilm Herbert Bahl.
Kaffee Odon: Kapelle Erwin Lührs. Tana.
Weinhaus Jaki: Familienkabarett.
Schützenhaus: Schützen- und Volksfest.
Moniner: Konzert.
Naturtheater Leichenberg: Minna von Barnheim.

Sport und Spiel

Spende der Landesbauernschaft für das SA-Hilfswerklager

Die Landesbauernschaft Baden hat zur Beschaffung von Ehrenpreisen für die siegreichen Mannschaften des SA-Hilfswerklagers V/SW, Freiburg i. Br., beim Sportfest in Ueberlingen, das heute und morgen stattfindet, einhundert Reichsmark zur Verfügung gestellt. Diese Summe wird in ähnlicher Weise wie die vom Reichsstatthalter und Gauleiter Wagner gestiftete Summe zur Anschaffung von Geräten verwendet werden, die für den Dienst in SA-Hilfswerklagern nützlich sind.

Sportamt Karlsruhe

Während des Ganturfestes in der Woche vom 22.—28. Juli 1935 werden nahezu alle Schulturnhallen und ebenso die Anlagen der Hochschulfampfbahn zur Durchführung des Festes benötigt. Fast alle Kurie des Sportamtes müssen daher in dieser Woche aus ihren bisherigen Liegungsräumen nach anderen verlegt werden. Wir führen nachstehend diese Kurie auf, unter gleichzeitiger Benennung der Liegungsräume, nach denen sie verlegt werden.

- Fraueugymnastik-Kurie:** Montagskursus Helmholtzschule (Hr. Mößinger) nach der Sporthalle Karl-Friedrich-Straße 23 e, auf Montag, 19.30—21 Uhr. Montagskursus Südbadendule I (Hr. Frey) nach der Fichteschule, Sophienstr. 14, auf Montag von 20.30 bis 22 Uhr. Dienstagkursus Helmholtzschule (Hr. Mößinger) nach der Sporthalle, Karl-Friedrich-Straße 23 e, auf Dienstag von 20 bis 21.30 Uhr. Dienstagkursus Hochschulschule (Hr. Streicher) nach der Muthschule (Saal) auf Dienstag von 18.30—21.30 Uhr. Mittwoch-Nachmittagskursus Helmholtzschule (Hr. Billing) nach der Hebel-Markgrafenstraße, Kreuzstr. 15, auf Mittwoch von 20 bis 22 Uhr. Mittwochkursus Leopoldschule (Hr. Schwab) nach der Hebel-Markgrafenstraße, Kreuzstr. 15, auf Donnerstag von 20 bis 22 Uhr (zusammen mit dem Donnerstagkursus). Donnerstag-Vormittagskursus Hochschulschule (Hr. Stork) nach der Sporthalle Karl-Friedrich-Straße 23 e auf Donnerstag von 9—11 Uhr. Donnerstagkursus Gutenbergerschule (Hr. Billing) nach der Hebel-Markgrafenstraße, Kreuzstr. 15, auf Mittwoch von 20—22 Uhr.
- Allgemeine Körperkultur:** Montagkursus Gutenbergerschule (Lehrer Peter) nach der Sporthalle, Karl-Friedrich-Straße 23 e, auf Freitag von 20—22 Uhr. Mittwochkursus Kanterschule (Lehrer Reinart/Frieß) nach der Sporthalle, Karl-Friedrich-Straße 23 e, auf Mittwoch von 20—22 Uhr. Freitagkursus Südbadendule (Lehrer Peter) nach der Sporthalle, Karl-Friedrich-Straße 23 e, auf Freitag von 20—22 Uhr.
- Leichtathletik- u. Reichsportabzeichen-Kurie:** Dienstagkursus Hochschulschule nach dem Platz des TB. Mühlburg, Dietrich-Eckard-Straße auf Montag von 18.30—20 Uhr. Donnerstagkursus Hochschulschule nach dem Platz des TB. Mühlburg, Dietrich-Eckard-Str. auf Freitag von 18.30—20 Uhr.
- Juni-Jugend-Kurie:** Donnerstagkursus Hochschulschule nach der Sporthalle, Karl-Friedrich-Straße 23 e, auf Freitag von 20—22 Uhr.

Handball beim Gaufest des RfL.
Das Fachamt IV Handb.-II fügt sich in den Arbeitsplan des 1. Gaufestes des Reichsbundes für Leibesübungen durch Werbe-Handballspiele ein und hofft insbesondere, daß das Spiel Mannheim — Karlsruhe große Anziehungskraft ausüben wird.
Das Spiel findet Mittwoch, den 24. Juli, 19 Uhr, in der Hochschulfampfbahn statt. Die Mannheimer Mannschaft ist bereits bekannt gegeben worden. Rummeßrieth auch die Karlsruher Elf, die mit Müchlich auf die große Spielfläche des Gegners durch zwei ausgezeichnete Halbtäter verstärkt wurde. Die Mannschaft setzt sich wie folgt zusammen:

Honed (Weierheim)	Kiefer (Hoffmann)
(Polizei)	(Rastatt)
Eppler (Schäfer)	Uhl (Polizei)
Bud (Hiller)	Weiler (Stemper)
(Weierth.) (Polizei)	(Rastatt) (Polizei)

Mannheim mit seinen verschiedenen Olympiaplanwartern wie Spengler, Zimmermann u. a. wird die Karlsruhe vor eine schwere Aufgabe stellen und sie zu reifem Einsatz zwingen. Wenn auch der Sieg Mannheims außer Frage steht, so wird doch das Vorbild dieser hervorragenden Spieler auch auf unsere einheimische Mannschaft abfärben und auch von dieser Seite schöne Leistungen erwarten lassen. Das Spiel der Gäste, die bis auf zwei Ausnahmen mit der gleichen Aufstellung Württembergs Ländermannschaft mit 19:6 abfertigen, wird Handball erster Klasse sein, und ein großes Publikum hat Gelegenheit, das Handballspiel mit all seinen technischen Feinheiten kennen zu lernen; es wird sie ebenso begeistern wie die 20.000, die in Stuttgart dem Endspiel um die Deutsche Meisterschaft beiwohnen. Voraussichtlich wird auch ein Jugend- und ein Frauen-Handballspiel zur Durchführung kommen, über die noch berichtet werden wird.

In Kürze

Die 18. Etappe der „Tour“, unterteilt in Massenstart über 112 Kilometer und Mannschaftszeitfahren, gewann im ersten Teil der Italiener Vergamassi in 4:09:16 Std. vor den Belgiern Verwaeck und Lovie (beide 4:12:02 Std.). Die Deutschen endeten im Haupttrupp auf dem 13., 14., 15., 24., 25., 26., 48. und 52. Platz. In dieser Reihenfolge waren es Thierbach, Umbenhauer, Wäckerling, Jäges, Säudel, Stach, Roth und Aufsbach. Das Zeitfahren gewannen die Franzosen vor den Belgiern, Italienern und Deutschen.

Einen neuen Schwimmweltrekord stellte bei den amerikanischen Frauen-Schwimmmeisterschaften in Newport Leonore Knight über eine Meile (1609 Meter) mit 24:20,4 Min. auf und verbesserte damit den seit 1930 von Helen Madison gehaltenen bisherigen Weltrekord um nicht weniger als über 14 Sekunden.

Eine jugoslawische Schwimmer-Mannschaft, die sich auf der Reise nach Brüssel zum Klebsberg-Pokal befindet, machte in Bad Harzburg Station und trat gegen den SC. 1896 Magdeburg einige Kämpfe aus. Die Deutschen blieben in allen Konturrenzen siegreich. Dabei schwamm Deiters die 200 Meter Kraul in 2:22,8 Min.

Der Leichtathletik-Dreikämpferkämpf Ungarn-Dietrich-Polen, der am kommenden Sonntag in Budapest stattfinden sollte, wurde wegen des Mitropa-Pokalspiels Ferencvaros Budapest-Austria Wien abgeblasen.

Bereitschaften des Postportvereins Karlsruhe

Wie alljährlich, hielt der P.S.V. am 6. und 14. Juli seine Vereinsmeisterschaften auf seinem schön gelegenen Sportplatz an der Eilinger Allee ab. In fast allen leichtathletischen Disziplinen, die noch in die verschiedenen Altersklassen eingeteilt waren, wickelte sich an den beiden Nachmittagen ein reichhaltiges Programm des Kampfsportes ab, das noch durch gymnastische Vorführungen und Wehrsportübungen einzelner Abteilungen verschönt wurde.

- Als Sieger gingen hervor:
Dreitampf für Frauen unter 35 Jahren: 1. Hr. Glanz; 2. Hr. Greifer. **Dreitampf für Frauen über 35 Jahren:** 1. Frau Martin und Frau Sans (punktgleich); 2. Hr. Weber. **Dreitampf für Jugend:** 1. Lang; 2. Kruer. **Künstkampf für Aktive:** 1. Diez; 2. Rheintal. **Dreitampf f. Männer über 32 Jahre:** 1. Stamb; 2. Barth. **Dreitampf f. Männer über 40 Jahre:** 1. Hurre; 2. Honjel. **Dreitampf für Männer über 50 Jahre:** 1. Burgard; 2. Bachmann.
- Hochsprung:** 1. Hörmann G. und Lang S.; 2. Friedrich L. — **Dreitprung:** 1. Kuhler; 2. Mattes. — **Speerwerfen:** 1. Rheintal W.; 2. Stoll Jr. — **Diskuswerfen:** 1. Wahl E.; 2. Rheintal W. — **Schleuderballwerfen:** 1. Mühlig; 2. Mattes. — **200-Meter-Lauf:** 1. Schumacher; 2. Biehl Paul — **800-Meter-Lauf:** 1. Kuhler; 2. Koch. — **3000-Meter-Lauf:** 1. Joachim D.; 2. Grimm G. — **Angelstoßen:** 1. Barth; 2. Mühlig. — **Stabhochsprung:** 1. Biehl; 2. Zimmermann J.

Kemterhaffel um den Präsident-Schlegel-Pokal: Verteidiger Mannschaft des Telegraphenbauamts Karlsruhe und auch diesjähriger Sieger.

Um die Mannen des P.S.V. zur Hergabe ihres Beifens zu veranlassen, verpflichtete man die Leichtathletikabteilung des Sportvereins „Germania“ Weingarten zu einem Klubkampf in den vom Verband vorgeschriebenen Disziplinen, welcher 37 zu 49 Punkten zugunsten des Postportvereins beendet wurde. Als besonders zugkräftig erwiesen sich die Angehörigen einer Kampfstapel der Leichtathletik-Abteilung des „F.C. Phönix“ Karlsruhe, die ihr großes Können in acht sportkameradschaftlicher Weise den noch jungen Kämpfern des Postportvereins als Vorbild dienen ließen.

Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch einen Einmarsch sämtlicher Konkurrenten mit Musik und Fahnen. Den Abschluß bildete die Siegerehrung durch Vereinsführer Trump. Trotz des schönen Wetters, das zu Ausflugsgelegenheiten aller Art lockte, war die Veranstaltung verhältnismäßig gut besucht.

Das wahre Streben des Postportvereins wird treffend damit bezeichnet, daß jede Gelegenheit zu Starts seiner Mitglieder wahrgenommen wird, wo immer es geht. So sei hiermit heute schon angezeigt, daß als nächste Veranstaltung am Donnerstag, den 18. Juli, 18.30 Uhr, ein Klubkampf gegen die Turnerschaft Durlach auf dem Postsportplatz stattfinden wird.

- Die Resultate des Klubkampfes geg. Weingarten und die Kämpfer vom F.C. Phönix waren:
Speerwerfen: 1. Reuschler (Wg.) 46 Meter; 2. Scherer (Ph.) 39,9 Meter. — **Diskuswerfen:** 1. Scherer (Ph.) 29,5 Meter; 2. Diez D. (Wg.) 27,89 Meter. — **800-Meter-Lauf:** 1. Weiner (Ph.) 2:10 Min.; 2. Kübler (Ph.) 2:14 Min. — **200-Meter-Lauf:** 1. Strube (Ph.) 24,2 Sek.; 2. Felber (Ph.) 24,2 Sek. — **3000-Meter-Lauf:** 1.hardt (Ph.) 9:36 Min.; 2. Joachim D. (Post) 9:46 Min. — **4x100-Meter-Staffel:** 1. I. Mannschaft Phönix 45,5 Sek.; 2. Post 47,6 Sek.

Rücktritt des Berliner Polizeipräsidenten

Richtlinien für politische Zusammenarbeit der Behörden Berlins

dnb. Berlin, 19. Juli.
Der Polizeipräsident von Berlin, Konteradmiral a. D. von Levechow, hat den Reichs- und preussischen Minister des Innern Dr. Fricd um Enthebung von seinem Amt gebeten. Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat bis zur endgültigen Genehmigung durch den Führer und Reichskanzler den Polizeipräsidenten von Levechow von seinen Dienstgeschäften entbunden und mit ihrer vorläufigen Wahrnehmung mit sofortiger Wirkung den Polizeipräsidenten von Potsdam, SA-Gruppenführer Graf Hellendorf, betraut.

In Verfolg dieser Neuernennung fand Freitag mittag eine Besprechung statt, an der mit Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert, Generalleutnant der Landespolizei Dalmege, der stellvertretende Gauleiter Görtzler, Polizeipräsident SA-Gruppenführer Hellendorf und SA-Gruppenführer Umland teilnahmen. In dieser Besprechung wurden die Richtlinien festgelegt, nach denen in Zukunft in planvoller Zusammenarbeit zwischen politischer Gauleitung, SA-Führung, Polizei und Stadtverwaltung der Kampf um die Säuberung der Reichshauptstadt von kommunistischen, jüdischen, reaktionären, bolschewistisch-jüdischen Annahmungen weitergeführt werden soll. Die Besprechung ergab eine vollkommene Übereinstimmung, die die Gewähr bieten wird, daß auch in Zukunft der Charakter der Reichshauptstadt als einer durch die NSDAP. eroberten deutschen und nationalsozialistischen Stadt, die dieses Reichs und Volkes würdig ist, in vollem Umfange gewahrt bleibt. Partei, Polizei und Verwaltung werden es als ihre Ehrenpflicht ansehen, im eintätigen Zusammenwirken diesem großen Ziele zu dienen.

Konteradmiral a. D. Magnus von Levechow hatte dieses Amt im Februar 1933 als Nachfolger des Polizeipräsidenten Dr. Melcher über-

nommen. Er wurde 1871 in Flensburg geboren. Von 1916 bis 1918 befehligte er den Posten des Chefs der Operationsabteilung des Komman-

dos der Hochseestreitkräfte. Während des Krieges hat Levechow an allen Unternehmungen der Hochseeflotte teilgenommen. In den Jahren nach dem Kriege nahm er lebhaften Anteil an vaterländisch-politischen Bestrebungen.

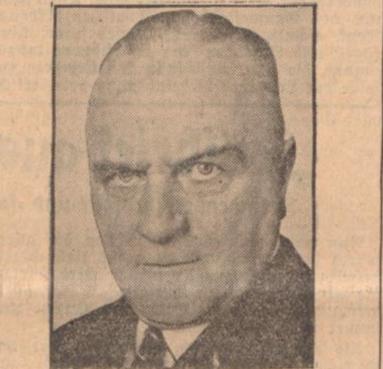


(Archiv A. Z.)

Brandenburg. In dieser Eigenschaft wurde er Ende 1931 von dem marxistisch eingestellten Schöffengericht wegen angeblichen Landfriedensbruchs zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, in dem Berufungsverfahren jedoch wieder freigesprochen. Unter seiner Leitung wurde am 8. März 1933 auf Anweisung des preussischen Ministers des Innern das Volkshaus in Berlin für die SA. beschlagnahmt und in Horst-Wessel-Haus umgetauft. Am 25. März 1933 wurde er zum Polizeipräsidenten von Potsdam ernannt, am 3. Juni 1933 in das preussische Ministerium des Innern berufen, um das Referat für Pferdepost zu übernehmen.

Kleine Chronik

Auf der Fahrt von Pernambuco nach Rio de Janeiro befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach Mitteilung der Deutschen Seewarte Freitag um 17.15 Uhr über Bahia.
Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Donnerstag auf der Bremer Chaussee bei Harburg. Der Wagen des Harburger Postrats Seiffert kam infolge des leichten Pflasters derart ins Schlingern, daß er und seine Frau herausschlugen. Im selben Augenblick kam ein Lastkraftwagen, der nicht mehr bremsen konnte, und den Postrat sowie seine Frau überfuhr, die auf der Stelle getötet wurden.
Der ägyptische Ministerat bewilligte 10 000 Pfund für die Beteiligung Ägyptens an der Olympiade.



(Archiv A. Z.)

nommen. Er wurde 1871 in Flensburg geboren. Von 1916 bis 1918 befehligte er den Posten des Chefs der Operationsabteilung des Komman-

Aus Welt und Leben

Bolschewistische Luft-Amazonen

Vor dem Prüfungsausschuß der sowjetrussischen Militärflugschule in Moskau legten 37 Frauen ihr Pilotenexamen ab; sie werden ohne Ausnahme in der Militärflugschule der Sowjetunion Verwendung finden. Eine Anzahl der Fliegerinnen beteiligte sich seinerzeit aktiv an den Bürgerkriegskämpfen und wurde „wegen heldenhaften Verhaltens vor dem Feinde“ mit militärischen Orden und anderweitigen Auszeichnungen bedacht.

Er wollte das Menschengeschlecht ausrotten

In der ungarischen Stadt Debreczin brach auf den Straßen eine Panik aus. Ein 25jähriger Schneider wurde plötzlich vom Wahnsinn befallen und rannte mit gezücktem Messer durch die Stadt, laut rufend: „Ich bin der Teufel, der den Weltkrieg entfesselt hat. Ich werde das Menschengeschlecht vollends ausrotten.“ Da alles die Flucht ergriff, konnte er glücklicherweise keinen Schaden anrichten. Er brachte aber sich selbst schließlich sechs tiefe Messerstiche bei, an denen er im Krankenhaus verstarb.

Rasierlingen aus Glas

Die böhmische Glasindustrie hat die Erzeugung von Rasierlingen aus Glas ausgenommen. Diese Rasierlingen, die arbeitslose nordböhmische Glasbläser erfunden haben, sollen nach dem Urteil der Fachleute außerordentlich achtsam sein und an Schärfe die Stahlrasiermesser übertreffen.

Der „geistesgestörte“ Maschinenmensch

Aus Neuenort liegt ein reichlich unheimlich klingender Bericht über die bösen Streiche eines Maschinenmenschen vor, deren Schauplatz der „Burrlegrater“ war.
Der Geiz der Attraktionen, ist der Maschinenmensch „Mr. Bud“, der plötzlich zu revol-

tieren begann. „Mr. Bud“, kann gehen, rauchen und sogar sprechen — begann plötzlich zu tanzen und zu tanzen. Unter den Zuschauern brach eine Panik aus und keiner der Männer wagte es, sich dem wild gewordenen Maschinenmenschen entgegenzustellen. Mechaniker bezwangen schließlich den Maschinenmenschen. Es hatte sich herausgestellt, daß der Maschinenmensch durch eine in der Nähe befindliche Radiostation „anrubia“ geworden war. Um ähnliche Eigenwilligkeiten des „Mr. Bud“ für die Zukunft unmöglich zu machen, wurde in seiner unmittelbaren Nähe ein Wellenempfänger errichtet.

Wetternachrichtendienst der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart

Voraussichtliche Witterung f. Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Samstag abend: Im ganzen bei westlichen Winden unbeständiger Witterungscharakter, nach kurzer Besserung wieder einzelne Regenfälle, Temperaturen schwankend, im allgemeinen jedoch wenig verändert.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Wetterausichten für Sonntag: Ziemlich kühl und unbeständiges Wetter mit einzelnen Schauern, aber zwichendurch auch aufheiternd.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

- Rheinfelden, 19. Juli: 307 cm; 18. Juli: 312 cm.
- Reil, 19. Juli: 325 cm; 18. Juli: 330 cm.
- Breisach, 19. Juli: 224 cm; 18. Juli: 233 cm.
- Maxau, 19. Juli: 479 cm; 18. Juli: 488 cm.
- Mannheim, 19. Juli: 388 cm; 18. Juli: 399 cm.
- Gamb, 19. Juli: 252 cm; 18. Juli: 258 cm.

ALLE LEBENSMITTEL in bekannt vorzüglicher Qualität zu den billigsten Tagespreisen liefert die **Verbrauchergenossenschaft Karlsruhe e. G. m. b. H.**
Warenabgabe nur an Mitglieder! Aufnahme kostenlos! Beitritts-Erklärungen in allen Verteilungsstellen erhältlich!



ALLE LEBENSMITTEL in bekannt vorzüglicher Qualität zu den billigsten Tagespreisen liefert die Verbrauchergenossenschaft Karlsruhe e. G. m. b. H. Warenabgabe nur an Mitglieder! Aufnahme kostenlos! Beitritts-Erklärungen in allen Verteilungsstellen erhältlich!



Aus Stadt und Land



Briefe aus dem Lande

Kraichgauer Obst- und Hopfenbau

Der Kreis Bruchsal des bad. Gemeindetages unternahm eine Studienfahrt in das Obstbaugbiet der Hardt, an der sämtliche Bürgermeister, sowie Landesökonomierat Dr. Dahm und Kreisobstbauinspektor Ploß teilnahmen.

Die Fahrt ging über Egenstein, Gagsfeld, Blankenloch, Graben, Lannendrieden und Bruchsal. Es wurden recht befriedigende Eindrücke über die Obstbaufkultur der Hardt gewonnen. — Im Hopfenbau, der im Kraichgau einst in Blüte stand, dann aber durch viele Fehlernten stark zurückging, hat sich wieder ein neuer versprechender Aufschwung bemerkbar gemacht. An Stelle des früheren Stangenbaues wird nun im Kraichgauer Hügelland mit Unterstützung der Ortsbauernschaften und des Reichsnährstandes zu dem praktischen Galgenbau übergegangen.

Arbeit für die Obenwälder Eisenbeinschnitzer

Die Reichsleitung des Winterhilfswerks teilte der Obenwälder Eisenindustrie die besten Tage einen neuen Auftrag für Winterhilfsarbeiten zu. Gleichzeitig mitbeteiligt sind diesmal an der Herstellung die Württemberger Eisenbeinschnitzer sowie die Kammmacher von Ober-Ramstadt. Es sind neun Millionen Kunstharz-Narzissen herzustellen, die im März nächsten Jahres als Abzeichen für das W.H.W. verkauft werden sollen.

Ausflug in Willstätt

Da der Abschluß des Willstätter Turniers und Pferderennens bildete die Nachfeier am Montag. Der Rennmontag ist der Tag, den die Willstätter für sich reserviert haben. Alles strömt zum Volksfest und auf die Rennwiesen. Niemand weiß vorher, was geboten wird, und doch kommt immer ein Programm zur Durchführung. Wettlauf der Jugend beiderlei Geschlechts, Sachkuppen über Hindernisse, Wurstknappen, kleine Ferderennen usw. — Daß der hiesigen Jugend bereits der Rennsport im Blut liegt, zeigen die kleinen Rennen, in welchen 10-, 12- und 14jährige Buben ihre Reitkunst zeigten. — Der schöne Erfolg der beiden Renntage belohnte reichlich die viele Mühe, die sich die Veranstalter, unter Überwindung aller Hindernisse, gemacht hatten.

Die Ergebnisse der Renne vom 14. Juli sind folgende: Flachrennen: 1. Wanders auf Marischal, Besitzer H. Münch, Friedrichsdorf; 2. Wurth, Albert, Schutterwald, auf Nag (Besitzer), Luallettspringen: 1. A. Dörr, Rheinbühlhofheim, auf Irma (Besitzer); 2. Ehrhardt, Ernst, Leigelsdorf, auf Fris (Besitzer). Trabreiten: 1. Klemes, Friedrich, Auenheim; 2. Schäfer, Wilhelm, Ichenheim, auf Kalle I (Besitzer). Jagdspringen: 1. Tiesel, Xaver, Kittersburg, auf Max (Besitzer); 2. Klein, H., Goldscheuer, auf Hans (Besitzer). Hürdenrennen: 1. Seigel, Albert, Schutterwald, auf Irma (Besitzer); 2. Krus, Hermann, Marlen, auf Helga (Besitzer).

St. Georgen baut

m. Die Errichtung von rund 20 Siedlungsbauten in St. Georgen, die übrigens nicht nur auf dem eigens zu diesem Zweck von der Stadt bereitgestellten Gelände, sondern zum

Teil auf privaten Plätzen der Bauwilligen erfolgt, hat zu einer recht lebhaften Bautätigkeit geführt.

Dochbetrodigt von ihrem zweiwöchigen Aufenthalt auf dem Hochschwarzwald, sind gestern Abend die Ady-Urlauber von Efen und Niederrhein in ihre Heimat zurückgekehrt. — Tagtäglich bildet das Strandbad in dieser hochsommerlichen Zeit nicht nur den Anziehungspunkt der Einheimischen und Kurgäste, sondern auch unzähliger Erholungssuchender der engeren und weiteren Umgebung. Besonders stark wird es von unseren württembergischen Nachbarn besucht. — Die überaus günstige Witterung läßt die Ernte zur großen Zufriedenheit der Bauern gut heranreifen.

Der Bodensee fällt wieder

Seit seinem bisherigen Höchststand mit 5.14 Meter am Freitag, den 5. Juli, ist der Seepegel auf 4.58 Meter, also um 56 Zentimeter, zurückgegangen. Trotz dieser beträchtlichen Abnahme ist der Seewasserstand jetzt immer noch um 14 Zentimeter höher als im letzten Jahr zur Zeit des Höchststandes, der 4.44 Meter betrug. Der diesjährige Höchststand übertraf den letztjährigen, der allerdings ungewöhnlich niedrig war, um nicht weniger als 70 Zentimeter.

Arbeitsausschuß für die Uhrenindustrie gebildet

Die Eröffnungssitzung des Arbeitsausschusses für die Uhrenindustrie und verwandten Industrien im Kreis Rottweil fand in Schweningen statt. Ihre Wichtigkeit wurde unterstrichen durch die Anwesenheit des Ehrenhändlers der Arbeit, Dr. Kimmich, Karlsruhe, und des Gauwalters der Deutschen Arbeitsfront, Schulz, Stuttgart. Dieser sprach über Zweck und Aufgaben der Selbstverwaltungsgremien, die nun zunächst in Württemberg auf Grundlage der Weisburger Vereinbarung verwirklicht

Zulibrief aus dem Murgtal

Fremdenverkehrswoche und -feiern — Alte Dörfer und Städte

Nun merkt man es Tag um Tag, daß allerwärts die Ferien und die große Urlaubszeit anheben. Der Zuzug an Gästen wird härter, die Abendkonzerte im Kurstädtchen Gernsbach bieten das gewünschte Bild: viel Betrieb und immer neue, liebe Gäste.

Als Verkehrswoche besonderer Art hat Gernsbach einen Blumenwettbewerb zur Schmückung von Häusern und Plätzen, Brunnen und Treppen ausgeschrieben. Obwohl er noch nicht die gewünschte Gegenliebe bei den Einwohnern findet, geht darin die Stadt vorbildlich voraus. Leider ist ihre Sonderblumenpflege schlecht entgolten worden. Am Mittwoch fand der Stadtgärtner keine Blumenköpfe vor. Ein Großteil der Geranien und Verbunien längs der Jagelbachstraße wurden von Pausenhand ins Wasser geworfen. — Stark gestraut sind die Kundfahrten durch den Schwarzwald. Ein immer wieder begehrtes Fahrtenziel bildet die neue Schwarzwaldhochstraße. Seit Mitte Juli laufen auf den neuen Tennisplätzen die Städtetenniere, in welchem

werden. Dr. Kimmich wies darauf hin, daß die in der Wirtschaft Tätigen ihre Geschäfte weitgehend selbst bestimmen sollen. Der Arbeitsausschuß müsse über die Lage und Verhältnisse in den Betrieben berichten, Vorschläge machen, sowie sachlich und fachlich die gemeinsamen Interessen aufzeigen.

Geheimrat Hoops 70 Jahre

Am heutigen Samstag vollendet der Ordinarius der englischen Philologie an der Universität Heidelberg, wo er seit 1896 wirkte, Geheimrat Prof. Dr. Johannes Hoops, das 70. Lebensjahr. In den Sommersemestern 1926 und 1930 war er als Austauschprofessor an den Universitäten San Francisco und Baltimore tätig. Mit Erreichung der Altersgrenze wurde Geheimrat Hoops zum 1. April 1934 von der Verpflichtung, zu lehren, befreit, jedoch gleichzeitig mit der Vereinerung des Ordinariats bis zur Neubefugung beauftragt.

Kleine Rundschau

Durlach. (Helbenmal.) Die Stadt Durlach beabsichtigt, zum Gedächtnis ihrer Gefallenen ein Helbenmal zu errichten, das am nächsten Feldgedenktage im Frühjahr 1936 eingeweiht werden soll. Das Denkmal wird voraussichtlich auf den Platz vor dem Bahnhof zu stehen kommen.

Durlach. (Naturtheater Verchenberg.) Am kommenden Sonntag Wiederholung der urkomischen Janberpoffe „Lumpazivagabundus“ von Reifron. Beginn 16 Uhr. Als erste Sonntag-Abendvorstellung wird um 20 Uhr „Minna von Barnhelm“ zum letzten Male wiederholt. Als dritte Einführung im Spielplan erscheint am Samstag, 27. Juli, „Kraus um Jolante“ von Hinrichs.

Wiesbaden. (Goldene Hochzeit.) Das seltene Fest der goldenen Hochzeit konnte dieser Tage das Ehepaar Jakob Schmitt in voller Mäßigkeit begehen.

Sein eigenes Kind mit der Sense getötet

Furchtbare Folgen eines Verfehlers
Aus dem württembergischen Ort Sielmingen wird berichtet: Ein hiesiger Bauer wollte nach dem Aufladen des Abendflees seine Sense auf dem Wagen ablegen. Um zu verhindern, daß diese während der Fahrt vom Wagen falle, hieb er, der allgemeinen Meinung entsprechend, die Sense ziemlich tief in die Kleeladung hinein. Er wußte dabei nicht, daß sein siebenjähriger Sohn auf dem Wagen lag und sich im Scherz mit Alee zugebedt hatte. So konnte das schreckliche Unglück geschehen, daß er seinem eigenen Kinde mit der scharfen Sense eine Schlagader durchhieb. Der arme Junge mußte verbluten und starb nach kurzer Zeit.

Lonzona AG., Säckingen

Wie bereits gemeldet, wird die feierliche Eröffnung der Betriebsanlagen der Lonzona AG., Säckingen, am 5. August vor sich gehen. Die Eröffnung erfolgt in Anwesenheit von Ministerpräsident Käßler. Die anfängliche Belegschaft von etwa 200 Man soll im Laufe der Zeit auf etwa 500—600 erhöht werden.

Untergrömbach. (Schöner Erlass.) Die Gemeinde ließ am gestrigen Tage die Weizen- und Kornfelder im Umbruchgelände verteilern und konnte den Betrag von 1000 RM. erzielen.

Bretten. (Verschiedenes.) Die neuen Ferienkinder sind hier eingetroffen, und zwar aus Westfalen. — In der Bezirksgemeinde Mühlbach trafen nach 23jähriger Abwesenheit Schmiedemeister A. Bauer, E. Bauer und L. Hofmann geb. Bauer in ihrer alten Heimat zu einem längeren Ferienaufenthalt ein.

Ladenburg. (Selbstmord.) In der Nacht zum Mittwoch sprang der 47 Jahre alte jüdische Händler Deppenheimer aus Mannheim in der Nähe des Eisenwerkes Seeger vor einen Zug und wurde überfahren. Der Lokomotivführer, der den Vorgang bemerkte, hielt den Zug sofort an, der Tod des Mannes war jedoch bereits eingetreten. Nach einem hinterlassenen Briefe des jüdischen Selbstmörders mußte dieser aus geschäftlichen Unregelmäßigkeiten keinen Ausweg mehr und entzog sich der Gerichtsbarkeit durch Selbstmord.

Wiesbaden. (Ein bedauerlicher Unfall) ereignete sich am Dienstag beim Baden in der Pfing. Der 13jährige Sohn des Engeltwirts wollte einen Koffspring in das Wasser werfen, fiel dabei so unglücklich auf einen Stein, daß er sich schwere Verletzungen am Kopf zuzog.

Mühlbach. (Bei Raftatt.) (Brand.) Vermutlich infolge Kurzschluß sind Scheune und Stallung des Josef Anhelm im Raub der Flammen geworden. Der Gebäude- und Sachschaden ist groß.

Baden-Baden. (Die Zahl der Kurgäste) betrug bis 18. Juli insgesamt 54 593, davon 44 355 Deutsche und 10 238 Ausländer. Auenheim (Am Rehl.) (Zwei Ertrinkende gerettet.) Ein Mädchen geriet im Rhein in einen Strudel und ging unter. Ein junger Mann, der ihr zu Hilfe eilte, geriet ebenfalls in Lebensgefahr. Der Reichsbahnarbeiter H. Herrmann sprang nun ins Wasser und rettete beide vom Tode des Ertrinkens.

Holzhausen. (Bei Rehl.) (Scheuneneinsturz.) Am Mittwochnachmittag stürzte unter großem Getöse die Scheune des Bahnarbeiters Mich. Kaiser ein. Glücklicherweise waren die Bewohner gerade auf dem Felde beschäftigt, so daß nur erheblicher Sachschaden entstand.

Scherzheim. (Bei Rehl.) (Gefährlicher Sturz.) Der Waldhüter Karl Maier stürzte infolge plötzlichen Unwohlseins rücklings vom Erntewagen und erlitt einen schweren Schädelbruch. Oberharmersbach. (Glücklicher Gewinner.) Von den Preisrägern des Bauernkalenders 1935 hat sich inzwischen der Schützenkönig, der Gewinner des Zuchtschens, gemeldet. Es ist der Gallusbauer Alfred Lehmann in Oberharmersbach-Zuwart.

Wagshurst. (Bei Rehl.) (Wein Einbringen des Heues verunglückt.) Beim Einbringen des Heues verunglückte der Landwirt A. Huber. Er rutschte anheimelnd auf dem Heuwagen aus, kam zu Fall und stürzte so unglücklich unter den Wagen, daß ihm ein Rad über das Schienbein ging. Er mußte ins Krankenhaus nach Achern gebracht werden.

Dundenheim. (Bei Rehl.) (Besuch ausländischer Bauern.) Dieser Tage haben 42 ausländische Bauern, die aus Ungarn, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Brasilien usw. stammen, unseren Ort besucht, um sich die Kartoffelfeld anzuwachen und über Tabak- und Kartoffelbau zu informieren.

Lautenbach. (Konzert.) Die hiesige Musikkapelle veranstaltete im Rahmen der Veranstaltungen des Kurbetriebes und zu Ehren der Ady-Urlauber ein Konzert, das von seiten der Kurfremden, der Urlauber und der einheimischen Bevölkerung recht gut besucht war.

Freiburg. (Ehrenvolle Auszeichnung.) Der Führer und Reichskanzler hat dem seit 1912 in Vorn wirkenden staatlichen Musikdirektor Karl Friedemann zum Professor ernannt. Friedemann war ehemals Kapellmeister beim Infanterieregiment 113, das in Freiburg in Garnison lag, und hat sich als Komponist einen Namen gemacht.



Die Trümmerstätte von Basel-Dreilöten. (Weltbild, M.) wo auf einem Güterbahnhof ein riesiger Lagerhaufen mit außerordentlich großen Vorräten von Öl, Petroleum, Benzin und Benzol in Brand geriet und unter heftigen Explosionen völlig ausbrannte

Wer rasch einen leichten Hochsommer-Anzug braucht Rud. Hugo Dietrich

hat für alle Figuren einen gut passenden Anzug vorrätig RM. 58.— 63.— 68.— 75.— etc.

Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"



(8. Fortsetzung)

Eine Viertelstunde später stand Franz in tadellosem Straßenanzug bereit, um an Land zu gehen. Zuvor aber hatte er sich bei Mister Twigg für den freien Nachmittag bedankt.

Twigg war sehr freundlich zu ihm. „Machen Sie nur ordentlich Augen und Ohren auf, mein Junge. Ich weiß, daß so allerhand in Ihnen steckt, das einer Anregung bedarf.“ Und wohlgefällig war sein Blick dem hübschen jungen Menschen gefolgt, dessen Neukeres sich in nichts mehr von dem seiner an Bord befindlichen jungen Gäste unterschied.

Erna hätte wohl doch etwas saunen, wie der ehemalige Piffolo sich in der Fremde allmählich zu dem entwickelte, was sie in unklaren Andeutungen und Vorklängen wohl letzten Endes von ihm erwartet hatte.

Er trug jetzt nicht mehr die grobe Wäsche, nicht mehr die Anzüge, deren Kermel viel zu kurz, und die über Brust und Rücken viel zu eng saßen, so daß er immer im Kampf damit lag, als müßte er ständig eine neu entstandene Blöße durch Zipfen und Ziehen decken.

Jedenfalls schritt an der Seite des Barons ein gutgekleideter junger Herr durch die Straßen Neapels, erfüllt von dem Glück, zu schauen, zu genießen mit Augen und Ohren, einer unermesslich schönen Welt mit offenen Armen gegenüber zu stehen und alles in sich aufnehmen zu dürfen, danach Herz und Sinne dieses reinen jungen Menschen begehrt.

Um sie herum Mandolinenspieler und Sänger, die ihre neuesten neapolitanischen Canzonetten zum besten gaben. Ein kleines Mädchen sang und tanzte mit der wilden Grazie ihres Volkes, vertimmelte Bettler drängten sich an die Fremden heran, Frauen und Kinder lungerten vor ihren Häusern umher, sich neidend und schimpfend. Ein Rärmen und Toben, ein einziger lebenserfüllter Atem bezauberte diese Stadt.

„Gott, ist das schön hier?!“ Franz drückte in seiner Verzückung unbenutzt des Malers Arm. „Wie danke ich Ihnen, Herr Baron, daß Sie mich mitgenommen haben!“

Neusta hatte seine helle Freude an der Vegetationsfähigkeit des jungen Menschen. „Aber stillam ist doch...“ erzählte er andern Tages dem Schiffsherrn. „... am meisten interessierten ihn doch die Hotels unten in Santa Lucia und oben auf dem Posillipo. Ich vermute, er wird sich noch gestern abend verschiedene aus dem Gedächtnis skizziert haben.“

Da lachte Twigg sein lustiges Lachen. „Der Junge weiß, was er will und geht mit vollen Segeln auf sein Ziel los; er hat mir gleich bei Antritt seiner Stellung erklärt, daß er nur ein Jahr hier bleiben werde.“

Sechstes Kapitel

In Nagusa erzählte man Willie Twigg von dem Wunderdoktor Dimonulos, aus dem Dorfe Dagi Daga auf Korfu. Sogleich bestimmte er, daß man weder Cattaro noch Antivari noch irgendeine der Hafenstädte Albanien, wie beabsichtigt, anlauge, sondern direkten Kurs nach der Insel Korfu nehme.

Es half nichts, daß Baron Neusta seine sehnsüchtigen Blicke nach dem mächtigen Wall des Akroterapeutischen Vorgebirges von Albanien hinüberwarf, auch nicht, daß Herr Tafahira Jfumi die Verabredung mit seinem Landsmann, dem japanischen Archäologen in Tirana nun nicht einhalten konnte. — Willie Twigg lehrte sich in solchen Augenblicken nicht an die Wünsche und Erwartungen seiner Gäste, wenn irgendeine Hoffnung zur Heilung Magnolias auftauchte.

Nur der immer wiederkehrende Kampf mit Jakob, wenn Dittchen, der Diener und zugleich das Faktotum Twiggs, den kleinen Reisefreier des Herrn packen wollte, erschwerte des Schiffsherrn Entschlüsse, sich für mehrere Tage von Bord zu entfernen.

„Na, Jakob, alter Knabe, willst wohl die große Güte haben und dich von dem Koffer festhältst herabzubemühen?“ ... Wie, du denkst nicht dran? ... Gaste vielleicht nicht jehört, daß wir schon bald Korfu anlauen?“ eröffnete der Alte seine Verhandlungen mit dem tief ergrimmen Jakob, der genau wußte, daß der geliebte Herr nun wieder für mehrere Tage abwesend sein würde.

Jakob rührte sich nicht, nur ein hochmütiger Blick aus seinen kleinen Salsaugen streifte den braven Dittchen. Breit und angriffslos sah er auf dem Koffer, nicht gewillt, diesen ohne Kampf freizugeben. Er hatte diesen Koffer, und ab und zu schlug er mit der Spitze des Schnabels heftig gegen die Lederecken desselben, wozu Bobbie jedesmal laut aufschrie, so, als teile er Jakobs Empörung.

Dittchen legte Wäsche, Kleider und alles sonst Notwendige zurecht, dabei auf eine List sinnend, wie er Jakob und Bobbie weglocken

könnte, denn „sie halten zusammen wie Pech und Schwefel, das Viehzeug, das raffinierte!“ hatte er schon des öfteren Twigg geklagt, wenn er ihrer gar nicht Herr werden konnte. Vorüber Twigg sich stets ausschütten wollte vor Lachen.

Franz hastete draußen vorüber. Er hatte heute alle Hände voll zu tun, denn die meisten der Gäste bevorzugten stets den adretten, intelligenten und aufmerksamen Franz vor seinen drei jungen Kollegen.

Er trug auf seinem Tablett eisgekühlte Limonade in breiten geschliffenen Gläsern.

Treffpunkt Elefantenhaus / Heitere Skizze von Harry Druetz

Treffpunkt: drei Uhr Elefantenhaus. Peter hatte das Irma in einer Form erklärt, die jeden Widerspruch ausschloß. Es war geglättet. Seine Hoffnung, daß ein so wohlzogenes wie wohlhabendes Mädchen nichts einwenden würde, war in Erfüllung gegangen.

Jetzt blieb noch die Frage: verpödete oder verprügte er sich. Pünktlichkeit barg die Gefahr, daß Peter sie doch vor dem Eingang zum Zoo erwischte. Aber: Eintritt für beide bezahlen? Dana ade Kaffeegelb! Und was dann? Vier Stunden Marsch durch den Zoo und dann — ade, ich sehe dich nicht wieder? Er mußte sich Irma gewinnen! Sie war durchaus, was man die „Nichtige“ nennt. Nicht allein, weil sie wohlhabend war und er nichts befaß als den Mut zum Empor... Mit? Verdammte seine Feigheit, in Irma das Mißverständnis geduldet zu haben, als sei er vernünftig. Da half nun kein Schmähen. Sie durfte die Wahrheit erst wissen, wenn sie ganz Feuer und Flamme für ihn war.

Verpödete oder verprügte er sich? Verpöten war gleichfalls gefährlich. Frauen verpöten sich immer und dann: siehe oben. Also verprügen!

Man soll seine Mutter des Sonntags nicht drängen, das Essen besonders früh fertig zu haben. Dann kommt die Nachbarin und braucht Salz. Das Salzborgen dauert drei Viertelstunden. Peter verwinde das Salz. An Verführung war nicht mehr zu denken — nicht einmal mehr mit der Bahn. Und Bahnsahrt vermindert die Kasse. Gut! Peter trabte von Osten gen Westen, eine Stunde — zwei Stunden. So spät würde Irma nicht kommen, solch wohlzogenes Mädchen. Auch wohnte sie dort in der Nähe. Wie groß diese Stadt ist, wie lang ihre Straßen. Man könnte erst Kaffee trinken. Kaffen gab ihm die Mutter mit. Recht peinlich eigentlich, aber zur Not zu begründen, denn Mutter hatte vortrefflich. So — und jetzt wird um die Ecke geschauelt — und vielmals Verzeihung, Irma — leider plötzlich Besuch — und wenn ich nicht schnell einen Wagen genommen —

Vor dem Eingang zum Zoo steht Irma, jung, reizend und schüchtern. Aber Peter erblickt, als sei sie ein Schredgepenk. Ihm schlottern die müden Knie. Auf einmal — nimmt Peter Reißhaus. „Hallo! Peter! Halt!“ Irma fängt ihn am Ärmel: „Peter, gefällt dir mein Kleid nicht?“

„Ach, Irma“, jappt Peter (Jetzt ist es aus!) — „Ach, Irma!“ schreit Peter, plötzlich wieder lebendig, „meine Handschuhe liegen im Wagen! Es ging so schnell alles. Was sie. Das Auto ist fort.“ Glanzend der Einfall. Er ist wieder in Form! Nein, kein glänzender Einfall. Er ruischt immer mehr in die Lüge. Handschuhe? Besitzt er ja gar nicht, muß Eintritt für beide bezahlen und —

„Elefantenhaus sagte ich dir!“ herrscht er Irma an. „Ich habe mir draußen die Menschen befehen, das war auch ganz spakia“, entschuldigte sie sich. „Wo bleibst du solange? Jetzt trinken wir wohl erst Kaffee —“

„Zur Strafe: Nein!“ schmettert Peter. Er hat eine But! Recht so. Das erleichtert die Trennung. — Wie ergeben sie neben ihm geht... Halt! Er hat doch etwas verloren — seine Börse, als er den Wagen bezahlte! — „Die Bösen sind Raken, nicht wahr, Peter?“ — „Nein!“ — „Doch Peter, du hast keine Ahnung!“ Sie lacht schon wieder.

„Peter, noch zu den Affen — und, bitte, dann zum Kaffee!“

Wie haben die Affen es gut. Sie sorgen sich nicht um das Kaffeegelb, und die Zoobesucher ernähren sie doch. Mit Bananen — mit Zucker — Irma knipst ihre Handtasche auf: Ein Kuchepaket! Goldgelber, wohlhabender lefkerer Kuchen! Was mag der an Eiern enthalten! Was gilt das Irma. Sie gibt ihn den Affen. Die futtern. Die Tüte wird leerer, wird leer. Irma pustet sie auf und zerknallt sie vor Peters Ohren. Und er soll den Hauskaltknapsfugen der Mutter — da es ohnehin

„Se, Franz, kommen Sie mal einen Moment hierher. Ihre Limonade kauft Ihnen schon nicht weg!“ rief Dittchen hinter ihm her.

Als Franz zu dem Alten eintrat, hob Jakob witternd den schmalen Kopf, und da er in einiger Entfernung das Tablett mit den Getränken erblickte, erhob er sich ganz plötzlich, so, als habe er nur darauf gewartet, matschelte zu dem Stuhl und verlenkte seinen Schnabel mit größter Selbstverständlichkeit in eines der Gläser. Und da er Geschmack an der Limonade fand, machte er es mit den übrigen Gläsern ebenso, bis er alle geleert.

Diesen Umstand benutzte Dittchen, um seinen Koffer in Sicherheit zu bringen.

„So, jetzt können Sie wieder gehen“, meinte er nun lachend zu Franz. „Und ich danke Ihnen auch schön, daß Sie mich auf ein Mittel gebracht haben, wie diesem Kropfzeug hier beizukommen ist. Mit Limonade fängte an... Jakob... Jakob!... gut, daß Mister Twigg das nicht gesehen hat, sonst müßte es das nächste Mal Champagner sein, womit man dich ködert!“

Franz rannte mit dem leeren Tablett nach der Anrichte und zurück nach dem Musiksalon.

Madame Verheenden, die schöne flämische Sängerin, Amerikas Liebling, trank heftig ein Glas aus. „Ich verschmachte ja bald, Franz!“ meinte sie aufatmend und klopfte im freudlich auf die Schulter.

„Ja, wo bleiben Sie denn auch so lange? Ist ja unerhört, so'ne Bummellei! Wenn ich Mister Twigg wäre, würde ich in ganz anderem Ton mit Ihnen reden!“ erbot sich die immer durstige, immer hungrige, dabei spindelbäurige Missis Sad-den, die Mutter des jungen Pianisten und Begleiters von Madame Verheenden.

„Verzeihung, Missis Sad-den, aber der Jakob hat mir alle Gläser leer getrunken, als ich nur einen Augenblick das Tablett hinstellte!“

„Alles lachte, nur Missis Sad-den meinte giftig: „Aus solchen Gläsern hat der Jakob getrunken?“

„Jawohl, Missis Sad-den!“ Ganz ruhig hatte seine Antwort geklungen.

Sie stellte empört das volle Glas zurück. „Ich danke, noch bin ich ja keine Gans!“

Einen Augenblick schwieg alles, doch dann erklang ein so johlendes Lachen bis hinauf auf das Promenadendeck, daß Twigg eilig herbeikam, um an der Fröhlichkeit teilzunehmen.

„Das Salz hat sich wieder mal entruftet!“ berichtete Herr Silferswärd, der schwedische Schriftsteller.

Missis Sad-den trug den Beinamen das „Salz“, denn als man Mister Twigg einmal seine Verwunderung darüber ausdrückte, daß er diese ewig nörgelnde, anspruchsvolle und höchst unsympathische Frau mitgenommen habe, hatte er geantwortet: „Man muß auch solche Leute an Bord haben... sie sind das Salz einer Gesellschaft! Ihr würdet euch ja sonst niemals ärgern oder aufregen, und die guten Tage werden euch bald zum Sterben langweilig werden!“

Dafür sorgte ja nun Missis Sad-den mit geradezu rührender Pflichttreue, daß dies nicht geschah.

Ohne sich um das Gelächter der anderen zu kümmern, verlangte sie jetzt, daß Franz ihr sogleich das Getränk in einer Karaffe mit einem andern Glase bringe. „Und dann stellen Sie sich gefälligst nicht so dicht neben mich, wenn ich mit Ihnen spreche. Sie scheinen nicht zu wissen, daß sich das von einem Bedienten nicht gehört. Immer etwas Abstand, mein Lieber, verstanden!“

Franz wurde fernerrot, und man merkte ihm an, welche Energie es ihn kostete, ihr nicht entsprechend zu antworten. Aber Madame Verheenden tippte verächtlich an ihre Seiten und lächelte ihm in ihrer gültigen Art zu, daß er schon wieder ruhiger ward. Und dann sah er Magnolias Augen so voller Entrüstung nach der alten Dame blicken, daß ihm ganz warm ums Herz wurde. Ja, er rannte richtig, um das Gewünschte zu holen.

Sie war ja zu allen Untergebenen von maßlosem Hochmut — die einzige an Bord, die den Unterschied zwischen Angestellten und Herrschaft merken ließ. Denn es ging sonst wie in einer großen Familie an Bord zu.

Mister Twigg verkehrte mit seinen Leuten, wenn sie ihre Pflicht taten, in genau derselben keusfellen Art wie mit jedem seiner Gäste.

Alle waren befriedigt und einverstanden mit Twiggs Vorschlag. Nur das „Salz“ sah steif wie ein Ledertock mit süßsaurem Lächeln ohne ein Wort zu sagen.

„Ich mittere Unheil!“ flüsterte der Baron Mister Twigg zu.

(Fortsetzung folgt.)



Ein Strom fließt durch ein Haus (Weltbild, W.) Ein erschütterndes Bild von der Uberschwemmungskatastrophe, durch die der nordamerikanische Staat Kennewick kürzlich heetroffen wurde. Die durch einen Dammbrech entseelten Wassermassen stürzen wie ein Viehbach durch Fenster und Türen eines Hauses

Auf zum
1. badischen
Gaufest
in
Karlsruhe

Reichsbund für Leibesübungen
Gau 14 Baden 21.-28. Juli 1935
HOCHSCHULKAMPFBahn KARLSRUHE

Eröffnung des Festes am Samstag, den 20. Juli 1935

14^{Uhr} Gaukämpfe im Schützenhaus und Waldpark, auch am Dienstag und Mittwoch, jeweils 14^{Uhr}.

21^{Uhr} Großer Werbe- und Festzug sämtlicher Vereine der Ortsgruppe Karlsruhe des R.F.L. zum Zeittheaterplatz.

1. Festtag, Sonntag, 21. Juli 1935:

6^{Uhr} Radfahren, Bier-Weisheitsfahren.
10^{Uhr} Golf in Baden-Baden.
10^{Uhr} Segeln vor Rottens.
10^{Uhr} und 14^{Uhr} Schwimmsport in Rappensdorf.
14^{Uhr} Gau-„Baumeisterschaften“ Regatta.
19^{Uhr} Großes Strandfest in Rappensdorf.

2. Festtag, Montag, 22. Juli 1935:

17^{Uhr} Gaukämpfe im Schützenhaus und Waldpark.
19^{Uhr} Eröffnung des Gaujessewegs ins Regierheim; Fortsetzung am Dienstag und Mittwoch, jeweils 19 bis 21 Uhr.
19^{Uhr} Werbevorführung der 17 Turnvereine von Groß-Karlsruhe.
21^{Uhr} „Wittmo“-Mehrkampf: Ringen; auch am Dienstag u. Mittwoch, jeweils 21 Uhr.

3. Festtag, Dienstag, 23. Juli 1935:

12^{Uhr} Hockey-Jugendspiel, Hochschulkampfbahn.
19^{Uhr} Werbe- u. Fortführungen der Schmeider- und Schloßplatz-„Regler“-Baumeisterschaften.

4. Festtag, Mittwoch, 24. Juli 1935:

10^{Uhr} Handball-Jugendspiel, Hochschulkampfbahn.
10^{Uhr} Handball-Städtepiel Mannheim-Karlsruhe, Hochschulkampfbahn.
20^{Uhr} Gauweisheitsfahren im Bogen, Colosseum.

Achtung!
Turner des Gaufestes!
Jeder Turner und Sportler erhält gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte eine **Gratisprobe!**
von **Künzel's Aka Fluid (Erfrischungsfluid)**
Unentbehrlich für jeden Turner u. Sportler.
Erhältlich: Mathystraße 11

Biolog. Laboratorium August Künzel, Karlsruhe

STADTGARTEN
Sonntag, den 21. Juli

11-12^{Uhr}: **Morgenkonzert** (kein Musikzusatz),
16-18^{Uhr}: **Nachmittagskonzert**
Karlsruher Berufsorchester, Leitung: Hugo Rudolph.

Zum Moninger
Ab heute, Samstag, den 20. Juli, täglich während des Gaulturfestes

Große Garten-Konzerte
EINTRITT FREI! ANFANG 20 UHR.

Weinhaus UST
Neues Programm heute
Nachmittagsvorstellung
bei klein. Preisen
Schlachtfest

Café Bauer
Samstag **Sonderabend**
anlässlich des 500. Konzerts der Kapelle Dolezel
Ratskeller Samstag u. Sonntag: **TANZ**

Großes Schützen- u. Volksfest
vom 20. bis 29. Juli
im Schützenhaus
Linkenheimer Allee
Volksbelustigung aller Art
ff. Moninger Bier. Eintritt frei!

Café Odeon
Samstag: **Polizeistundenverlängerung** mit Tanz
Sonntag: **Tanz-Abend**
Ein gut gekühltes Glas **FELS-BIER** die beste Erfrischung!

NATURTHEATER DURLACH
Samstag, den 20. Juli 1935, 20 Uhr: **Minna von Barnhelm** Von Lessing
Sonntag, den 21. Juli 1935, 16 Uhr: **Lumpaci Vagabundus** Von Neestroy
Sonntag, 20 Uhr: **Minna von Barnhelm**
Eintrittskarten: 1,-, -80 und -50 RM.
Vorverk.: Musikh. Müller, Musikh. Tafel, Verkehrsver. Karlsruhe u. Musikh. Weiß, Durlach

Best das „Karlsruher Tagblatt“

Mariene Dietrich
Clive-Brook
in
Schanghai-Express
Gloria
Wo.: ab 4,00
So.: ab 2,30 U.

Cabaret Roland
Gastspiel des berühmten Clown **Moron**
Tango-Kapelle **Karl Beck**
Morgen Sonntag Nachm.-Vorstell.

Adele Sandrock
bringt grimmige Kampf Stimmung ins PALL
ADELE SANDROCK als Brauereibesitzerin
JOE STÖCKEL als Oberbraumeister
in dem Lustspiel-Großesfolg:
„Der Kampf mit dem Drachen“
mit Lucie English
Fritz Odemar
Josef Eichheim u. a. w.
Dazu: Fränk. Schweiz, Kulturfilm
Mickey-Maus-Kurzfilm und
Neueste Bavaria-Tonwoche!
Ab heute: 4.00 6.15 u. 8.30 Uhr im
PALI
Sonntag ab 2.30 Uhr

Sporthemd einfarbig . . . **3.90**
Oberhemd mit 1 losen Kragen . . . **4.90 3.60**
Polo-Bluse 1/2 Arm in modernen Farben . . . **4.50 3.90**
Sporthemd (oder Oberhemd mit 1 Kragen) Bemberg „Matessa“ **6.90**
Binder reine Seide **1.45 -.95**
Kragen halbstreif Bielefelder Fabrikat . . . **-.45 -.30**
Kragen gestärkt moderne Form, Mako 4fach **-.50**

Burchard

Vermietungen
6-Z.-Wohnung mit Bad, Balkon, 2 Wohnkammern und sch. gr. Küche, im Zentrum der Stadt a. L. Ertelober od. früher preisw. zu vermieten. Off. u. Nr. 8615 ans Tagblatt. etc.

Offene Stellen
Suche f. Hausbaltg. Mädchen das etwas kochen k. Friseurin od. Friseurin (Schwarzhaar) u. Tel. 496.

Herrenräder geb.
Herr. Ballon-Räder, billig zu verk. Poststr. 12, Hof.

Spiegelschrank
3tür., nuss. poliert, 2türt. ab 60 RM., 2tür. n. Westf. 45 RM., 2tür. n. Ostf. 7 RM. (Schafelange 200 cm, 1tür. Schrank 140 cm, pol. Kommode 150 cm, schön. Kleiderschrank 34 cm, hand. Betten. K a r n e r, Doulgasstraße 26.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Balkon, in d. Südstadt, a. L. 10. 35 zu verm. Verhofsstr. 45, III.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Kriegsstr. 3, Ecke Rüppurrer Straße (Grafenb.).

Empfehlungen
Photomatron! 4 Bah- und Ausweisbilder 50 Pf. für 20, 25, 33, 35 RM., Restant. Min. **Photo-Bronner** Waldstraße 56.

Verkäufe
Fast neuer **komb. Herd** wegen Umzugs bill. zu verkaufen. Otto Kästner, Grünwintel, Charlottenstr. 22.

Stellen-Angebote
Einige Damen
für Kleider-Fotos gesucht. Aufträgen mit Bild unter Nr. 8639 an das Tagblattbüro.

Arbeitsvergebung
1. Erd-, Beton- und Mauerarbeiten (etwa 200 cbm) Beton, etwa 150 cbm Mauerwerk.

● Radium-Sol-Bad Heidelberg ●
Stärkstes Radiumsolbad der Welt
gegen Rheuma, Gicht, Neuralgien (Ischias, Frauenleiden, Schwächezustände Alterskrankheiten)
Trinkkuren mit Heidelberger Radium-Heilwasser
gegen chronische Magen- und Darmkatarrhe, chronische Verstopfung, Erkrankung der Leber- und Gallenwege, Zuckerkrankheit
Täglich glasweiser Ausschank in Karlsruhe im Nymphenpark von 7-11 Uhr, pro Glas 10 Rpf. - Auskunft u. Prospekte an d. Ausschankstelle od. durch: Bad Heidelberg A.G., Heidelberg, Vangerowstr. 2

Rheinische Hypothekbank in Mannheim.
Wir laden die Herren Aktionäre zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf
Samstag, den 17. August 1935, vormittags 11 1/2 Uhr,
in das Gebäude der Rheinischen Hypothekbank, A 2, 1, hier, ein.

Tagesordnung:
1. Bericht über Fusion mit der Berliner Hypothekbank Aktiengesellschaft, Berlin.
2. Aufsichtsratswahl.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder Aktionär, zur Stimmabgabe bei den zu fassenden Beschlüssen sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien spätestens am sechsten Tage vor der Generalversammlung - mithin spätestens am 10. August 1935 - entweder bei einem Notar nach Maßgabe der Vorschriften unserer Satzungen oder bei der Gesellschaftskasse, bei der Badischen Bank in Karlsruhe und Mannheim, bei der Commerz- und Privatbank A.-G. in Berlin und Hamburg, sowie deren Filialen in Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe u. Mannheim, bei der Deutschen Bank in Berlin, sowie deren Filialen Frankfurt a. M., Dresden, Karlsruhe und Mannheim, bei dem Bankhaus J. Dreyfus & Co. in Berlin und Frankfurt a. M.,

in Berlin:
bei dem Bankhaus E. Bleichröder,
bei dem Bankhaus Hardy & Co., G. m. b. H.,
bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft, Aktiengesellschaft,
in Frankfurt a. M.:
bei der Deutschen Effecten- u. Wechsel-Bank,
bei der Frankfurter Bank,
bei dem Bankhaus B. Wegler, sohn & Co.,
in Hamburg:
bei dem Bankhaus V. Behrens & Söhne,
bei dem Bankhaus Rindmeyer & Co.,
bei dem Bankhaus M. M. Warburg & Co.,
in Karlsruhe:
bei dem Bankhaus Veit & Homburger,
bei dem Bankhaus Strauß & Co.,
in Nürnberg:
bei dem Bankhaus Anton Kohn

und bei den Effecten-Giro-Banken eines deutschen Wertpapierbörsenplatzes für die Mitglieder des Effecten-Giro-Verkehrs gegen Bescheinigung bis zur Beendigung der Generalversammlung hinterlegen.
Je 100 Reichsmark Nennwert der Stammaktien haben eine Stimme. Das Stimmrecht kann auch vertretungsweise durch einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Bevollmächtigten ausgeübt werden.
M a n n h e i m, den 17. Juli 1935.

Rheinische Hypothekbank.

Schreibmaschine
(H. Mober) für 65 RM. zu verk. Kaiserstr. 245, I. Telefon 4303.

Motorräder
Standard, 500 ccm, Sachs-Motor, 12l., Licht, Horn, Metallant, 430 RM., D.S.W., 300 ccm, Sattelant, 300 RM., D.S.W., 200 ccm, Licht, 250 RM., D.S.W., 200 ccm, Licht, 3 Gang nur 220 RM. Emil Viebener, Appenweier, Haus 2.

Kaufgesuche
Zeiss-Contax
guten erhalten, zu kaufen gesucht gegen Bar. Arlenbühlstr. 7.

Amtliche Anzeigen
Wochenmarkt am alten Bahnhof
Wegen Raumübernahme der Markthalle für das Gaulturfest wird der Markt am alten Bahnhof in der Zeit vom 23. Juli bis einschließlich 2. August d. J. täglich auf dem Freigelände in der Kriegsstraße, zwischen Ertlinger und Blantenbornstraße, abgehalten. Die Blantenbornstraße bleibt jeweils bis 13 Uhr für den Verkehr mit Fahrzeugen gesperrt.
Karlsruhe, den 20. Juli 1935.
Der Oberbürgermeister.

Verhütung von Waldbränden
Mit Zustimmung des Bezirksamts und nach Holzgießbarkeitsprüfung des Herrn Landeskommissärs vom 9. Juli 1935 wird die bezirkspolizeiliche Verordnung vom 31. März 1925 über die Verhütung von Waldbränden aufgehoben.
Karlsruhe, den 12. Juli 1935.
Bezirksamt Abt. IV.

Amtliche Anzeigen
Arbeitsvergebung
1. Erd-, Beton- und Mauerarbeiten (etwa 200 cbm) Beton, etwa 150 cbm Mauerwerk.

Ich bitte die Herren Vereinsführer darauf zu achten, daß der Einmüßigkeit der Verfügung, die nur einige Beispiele herausgegriffen hat, genau beachtet wird und daß die Mitglieder der Vereine dem Sachverständigen in möglichst einseitigem Sportausgang erscheinen.
Karlsruhe, den 17. Juli 1935.
ges. Herbert Kraft.

Eisfink
Kühlschränke
Kühlautomaten
Eisschränke
für Gewerbe u. Haushalt
Dittmar & Co.
Karlsruhe, Karlstr. 60, Fernr. 80

Jetzt . . . unser neues Sauerkraut
selbst eingeschnitten
Pfund **-.20**
Neue **Kartoffeln**
Pfund **-.09**
Matjesheringe **-.10**
Kühlhausware Stück
Grüne Bohnen **-.15**
Pfund
Tomaten -
Schlangengurken
Pfannkuch
3/5 Pfund

Blutreinigungskur
Das erste badische Gaufest soll schon äußerlich zeigen, welche inneren Werte in den Leibesübungen liegen. Dieses Ziel muß vor allem auch erreicht werden durch ein vorbildliches Verhalten in und außer Dienst aller beteiligten Turner und Sportler, deren Haltung noch durch eine zweckmäßige, einfache aber sorgfältige Sportkleidung unterfüttert wird. Es geht nicht an, mit feiner getragenen Sporttracht sich auf den Straßen und Sportplätzen zu zeigen. Ferner muß weiße Kleidung stets sauber gehalten sein; eine Zusammenstellung wie z. B. lange weiße Hosen, schwarze Strümpfe und gelbe Schuhe ist ebenso unangehörig wie geschmacklos. Ganz besonders großen Wert lege ich darauf, daß historische Uniformen (z. B. bei den Schützen) in würdiger Weise gesetzt werden, ihre Träger können keine vernachlässigten Stiefelträger, sondern nur ebemalige Soldaten sein, da sonst die ehrende Lieberlieferung in das Lächerliche gezogen wird.